V. 172.

Digitized by Google

Digitized by Google

PREIS-COURANT VOM JAHR 1854.

DIE

FABRIK

hidraulischer Maschinen, Eisen- und Messing-Giesserei

von

CARL METZ

in

HEIDELBERG

empfiehlt sich

in Verfertigung von Spritzen, Wasserzubringern (Hydrophore), Wasserleitungen, hydraulischen Pressen, Saug- und Druckpumpen aller Art, sowie **überhaupt in Fabrikation von allen Lösch- und Rettungs-Geräthschaften nach den neuesten und besten Systemen, als: Luftapparate, Rettungssäcke, Haken-, Maschinen- und** *(sogenannten)* **italienischen Leitern, Feuerhaken, leinenen Eimern etc., Requisiten für die Lösch- und Rettungs-Mannschaft, als: Helm, Gürtel, Axt, Signalinstrument etc.**

HEIDELBERG,
Druck von N. Adlon.

Digitized by Google

INHALTS-VERZEICHNISS.

	Seite
Ueber Feuerpolizei	1
Die Feuerwehr nebst deren Ausrüstung	3
Ueber das Rettungswesen und die Rettungsgeräthschaften	7
Ueber Fabrikation der Löschgeräthschaften im Allgemeinen	11
Ueber Construction der Spritzen und deren Anwendung bei Feuersbrünsten	13
Vergleichungstabelle verschiedener Fuss- und Hohlmasse	16
Vollständige Lösch- und Sicherheits-Einrichtungen für öffentliche Gebäude	16

Preiscourant

von Stadtspritzen	17
„ Landspritzen	18
„ der Quartierspritze	19
„ Hausspritzen	19
„ sonstigen Lösch- und Rettungsgeräthschaften	19

Angeheftete Zeugnisse.

Atteste über abgelieferte Maschinen	1
Zeugnisse über Lösch- und Rettungsversuche, sowie über Instruction verschiedener Mannschaften	7
Danksagungen für geleistete Dienste beim Feuer	11

Digitized by Google

Ueber

Feuerpolizei

und den jetzigen Standpunkt der Feuerwehr.

Jeder auch nur theilweis Unterrichtete weiss, und selbst der Ununterrichtete ist durch die furchtbaren Beispiele in neuerer Zeit darauf aufmerksam gemacht worden, wie ungenügend öfters selbst die Löschanstalten solcher Städte sich gezeigt haben, die sich der grössten Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Theil der Gemeindepolizei-Verwaltung rühmen konnten und keine Kosten gescheut hatten, ihre Löschapparate stets in brauchbarem Stande zu erhalten.

Der Grund davon liegt nahe.

Deutsche Städte haben zwar das Verdienst dem Auslande in der Einrichtung zweckmässiger Löschanstalten vorangegangen zu sein; aber wie in so manch' andern Dingen sind wir in späterer Zeit auch in diesem Fache von dem Auslande überflügelt worden, so dass unsere jetzige Aufgabe darin besteht, dasjenige einzuholen, was grosse Städte des Auslandes, z. B. Paris, Mayland, Brüssel, London, freilich mit ungeheuern Geldopfern und nach manchen kostspieligen Experimenten sowohl, wie durch bedeutende Unglücksfälle belehrt, in der Organisation eines ineinandergreifenden Dienstes bei Feuersbrünsten geleistet haben.

Wir blieben in Deutschland nur mit einigen, aber um so rühmlichern, Ausnahmen dabei stehen, Löschgeräthschaften anzuschaffen und das Löschen selbst dem guten Willen der in der Regel zahlreich herbeieilenden aber ungeübten Einwohnerschaft zu überlassen. Man hat sich begnügt und mit der Meinung getröstet, wenn auch der Bau, in dem das Feuer ausbrach, geopfert wurde, mit der Verhinderung des Weitergreifens vollkommen genug gethan zu haben. Von eigentlich schönem Löschen, z. B. einen Dachstuhl abzulöschen, ohne dass die darunter befindlichen Zimmer durch das Wasser Noth leiden, davon hatte man kaum einen Begriff.

Eine Menge müssiger Zuschauer versperrte der Löschmannschaft den Platz; Jedermann wollte commandiren, Niemand einem gegebenen Befehle gehorchen; war aber selbst der Wille hierzu noch vorhanden, so fehlte mehrentheils die Kenntniss und praktische Sicherheit in Ausführung desselben. Das Feuer nahm trotz der angewendeten Löschmittel oft zu, weil die Kräfte zu sehr zersplittert waren und nicht ein geordnetes Ganzes mit ruhigem Ueberblicke der Verhältnisse demselben entgegentrat.

Dass in diesem Fache auch von Seiten der Staatspolizei noch manches geschehen muss und kann, lässt sich nicht läugnen, wenn man auch den Schwierigkeiten gebührend Rechnung trägt; wenigstens müsste sie darauf bedacht sein, dass es keine Gemeinden mehr gäbe, die gar keine Spritzen haben, oder so schlechte, dass sie für nichts anzunehmen sind. Denn eine derartige Fahrlässigkeit ist im Falle eines Unglücks eine Beeinträchtigung jeder andern Gemeinde, die sich durch manches Opfer mit guten Löschgeräthschaften vorgesehen hat und bei welcher ein derartiger Fall gänzlicher Hülflosigkeit nicht wohl vorkommen kann, welche aber durch die allgemeine Gebäudeversicherung den Schaden dennoch muss tragen helfen.

Ferner ist unter solchen Umständen der Bosheit freies Feld gelassen; nicht nur in so fern, als dem Feuer kein Einhalt gethan werden, dasselbe also seinen verheerenden Gang fortsetzen kann, sondern weil man sich demselben nicht nähern, also den Grund des Entstehens nicht ausmitteln kann.

Ich habe hierfür einen praktischen Beweis hier gehabt; ich kam nämlich mit meiner Mannschaft und eigenen Geräthschaften auf der Brandstätte an; das Dach des Gebäudes brannte ungewöhnlich hell und gleichförmig, ebenso schlugen die Flammen aus einem Zimmer und der Küche des darunter befindlichen

Digitized by Google

Stockwerks; schnell gerüstet eilte ich mit dem Schlauch in den obern Stock, fand jedoch hier meine Hilfe weniger nöthig und erstieg im Vertrauen auf meine Maschine und Mannschaft gleich den Speicher.

Es wurde tüchtig gearbeitet, und nach einigen Minuten war ich so weit Herr über das Feuer, dass ich genauere Beobachtungen anstellen konnte. Und was sah ich? Bings um die Sparren angehäuft kleingemachtes, theilweise noch unverbranntes Brennholz und Zimmerspäne.

Der schlagendste Beweis aber war, dass keine Verbindung des Feuers im obern Stock mit dem auf dem Speicher vorhanden war.

Ohne gute Geräthschaften hätte ich bei dem besten Willen diesen Gang nicht unternehmen können, — ich will aber selbst den Fall annehmen, dass ich es dennoch gethan hätte, so wäre jedenfalls bei dem Weitergreifen des Feuers jede Beweisführung absichtlicher Brandlegung verloren gewesen.

Aus diesen Gründen kann ich mit Recht behaupten, dass es kaum eine grössere Wohlthat für das Publikum wie für die Gemeinden geben könnte, als wenn die Feuerpolizeibehörde in Anschaffung und Unterhaltung von Löschgeräthschaften, statt rathend, je nach den Kräften der Gemeinden, befehlend auftreten würde, denn sonst wird jahrelang erst berathen, ob eine Anschaffung Bedürfniss ist, ist dies endlich beschlossen, dann wird angefangen zu unterhandeln; unterdessen muss ein neues Schulhaus gebaut, die Kirche renovirt, diese oder jene Strasse frisch angelegt werden etc., so werden die Mittel wieder verbraucht und geschieht kein entscheidender Schritt, bis ein schwerer Unglücksfall hereinbricht und die Gemeinde noch einige abgebrannte Familien unterhalten muss. Mit den halben Kosten, welche hierdurch nun für die Gemeinden entstehen, hätten sich dieselben so vorsehen können, dass der Fall gar nicht eingetreten wäre.

Doch auch da wissen die Gemeindebehörden ihre Nachlässigkeit zu beschönigen und suchen ihren Trost darin zu finden, dass der Staat die Baulichkeiten, die Assekuranzen die Fahrnisse bezahlen und für die Nichtversicherten werden Bettelberichte nach allen Weltgegenden versendet.

Obige Betrachtungen gelten für Friedenszeiten; eine gänzliche Hilflosigkeit tritt bei solchen Gemeinden aber erst ein in Kriegszeiten, da alle Verbindlichkeiten der Landesversicherungen, sowie der Privat-Assekuranzen aufhören, sobald eine Gegend in Kriegszustand erklärt ist, geschähe dies durch Aufruhr oder durch einen Angriff von Aussen.

Dann gibt es kein Hilfsmittel, als die eigene Kraft, die aber ohne zureichende Geräthschaften keine Erfolge hoffen kann.

Da in der Regel die Löschanstalten Gemeindesachen sind, so haben die Staatsstellen oft mit der Unbereitwilligkeit der Gemeindebehörden selbst zu kämpfen, und bei der Unmöglichkeit einer ganz speciellen Auf- und Einsicht, zu der technische Kenntnisse unerlässlich sind, begnügt man sich denn oft mit ganz ungenügenden sogenannten Spritzenproben, bei denen nur die grössten Mängel der Maschinen in die Augen fallen und *keine Gebrauchsübungen* vorkommen, ja meistens zu einer Belustigung für die Jugend herabsinken.

Auch die Gemeinden selbst, besonders kleinere, sind oft ganz rathlos, und wenn sie auch Bereitwilligkeit zur Anschaffung und sorgsamen Unterhaltung tüchtiger Maschinen haben, so sind sie besonders in letzterem Falle sehr häufig der Unkenntniss sowie masslosen Forderungen anmasslicher Stümper preisgegeben.

Nur eine periodische Controle durch einen vom Staate aufgestellten erprobten Techniker (wie sie sogar für den weit unwichtigeren Kirchenorgelbau in manchen Ländern besteht) kann hier helfen und auch **zur Errichtung der so wichtigen freiwilligen organisirten Löschvereinen der jetzigen Feuerwehr ermuntern.**

Ich habe in diesem Betreffe meine Vorschläge mehreren hohen Regierungen eingereicht, da eine nähere Beleuchtung des Löschwesens in militärischer und staatsökonomischer Beziehung nicht in den Bereich dieses Heftchens gehört.

Digitized by Google

Feuerwehr.

Seit dem Jahre 1843 habe ich mir die Bildung solcher Vereine zur Aufgabe gemacht und mit aller Kraft und den mir zu Gebot stehenden Mitteln darauf hin gearbeitet. Ich habe nicht nur wo ich Geräthschaften abliefere die Leute eingeübt, sondern selbst bei andern Veranlassungen z. B. wie bei Einweihung der Turnhalle in Frankfurt etc. Schneller trat die Feuerwehr natürlich in solchen Städten in's Leben, wohin ich Geräthschaften lieferte, wirklich durchgreifend wurde sie in Baden, aber erst nach dem grässlichen Ereignisse des Karlsruher Theaterbrandes; das einzige Corps, was zu dieser Zeit schon bestand, war das Durlacher, welches sich auch bei diesem Feuer rühmlichst auszeichnete. Die Städte Rastatt, Ettlingen, Baden, Carlsruhe, Heidelberg, Villingen etc. folgten rasch nach und haben schon mehrmals Gelegenheit gehabt die Vortrefflichkeit dieses Instituts kennen zu lernen und bei Feuersgefahr dessen Wohlthaten zu erfahren.

Auch habe ich in den letzteren Jahren meinen Wirkungskreis sowohl in die Nachbarländer Hessen und Würtemberg wie in die entfernteren Länder Nassau, Bayern und die sächsischen Herzogthümer ausgedehnt. Ich wurde in diesen meinen Bestrebungen von den hohen Regierungen unterstützt und erwähne hier mit ganz besonderer Dankbarkeit der Anerkennung, welche mir von dem Grossherzogl. hess. Ministerium wurde.

Angefeuert durch diese Aufmunterung bin ich weiter gegangen und habe die Feuerwehr sogar in Landgemeinden eingeführt, was mir bei den vielen Schwierigkeiten ohne Schutz der Regierungen auch bei den grössten Opfern unmöglich gewesen wäre. Es ist mir geglückt die Regierungen zu überzeugen, dass die Feuerwehr vom Staate aus organisirt und bevollmächtigt werden muss, da das Löschwesen als technischer Theil der Feuerpolizei zu betrachten ist. Fühlt sich der Staat verpflichtet das geringste Eigenthum der Unterthanen gegen Diebshand zu schützen, so hat er doch gewiss auch die Verpflichtung die gebotenen zeitgemässen Maasregeln zu ergreifen, dass das verheerende Element nicht Städte und Dörfer einäschert und Hunderte von Familien obdachlos macht. In einigen Städten Badens steht die Feuerwehr auf einer höheren Stufe als an andern, und wo dies der Fall ist, da war es auch der erste Beamte, der sich dieser Institution mit mehr Eifer annahm, als dies anderwärts geschah.

Die Mannschaft wird nach militärischen Grundsätzen aus den jüngsten tauglichen Bürgern gezogen, je nach ihren Berufsgeschäften eingetheilt, die Vorgesetzten eidlich verpflichtet und den Statuten Gesetzeskraft verliehen. So muss es für das ganze Land werden, und um auch die Ortschaften dieser Wohlthat theilhaftig machen zu können, sollte das Militär während seiner Dienstzeit auf die Löschgeräthschaften eingeübt, mit den Maschinen und der Bekämpfung des Feuers vertraut gemacht werden, so dass diese Leute nach ihrer Verabschiedung als Instructoren und Feuerwehrhauptmänner in ihren Gemeinden auftreten und die Mannschaften heranbilden könnten. So wäre dieses schöne Ziel unentgeltlich zu erreichen und sowohl das Feuer unschädlich zu machen, wie auch dem Richter bei Brandstiftungen durch die gemachten Beobachtungen einen Leitfaden zur Untersuchung in die Hand geben zu können, den er bis jetzt beinahe nie hatte.

In jenen Staaten, in welchen Bürgerwehr oder Landwehr existirt, müsste die Feuerwehr eine Arbeiterabtheilung derselben bilden, wie die Pionniers bei dem regulären Militär. Bei Durchführung dieser Vorschläge stosse ich jedoch immer auf den Kostenpunkt; es ist der Gulden zu viel, der zu diesem Zwecke verwendet werden soll, während das Militär so ungeheure Mittel in Anspruch nimmt.

Blickt man auf den vielfältig bewiesenen hohen Nutzen der Feuerwehr, so muss diese Hintansetzung für die Mannschaft schmerzlich sein, ihren Eifer lähmen, und diese edle Sache nach und nach, statt zur Vervollkommnung, ihrem Verfalle zuführen.

Für die militärischen Einrichtungen wird von den Regierungen so viel gethan, während die Feuer-

Digitized by Google

wehr ihr kümmerliches Dasein bisher oft nur dem zufälligen Vorhandensein altväterlicher halb unbrauchbarer Geräthschaften verdankte, oder, wenn diese (in dem vielleicht bessern Falle) ganz und gar fehlten, von dem Gnadenbrode der Feuerversicherungs-Gesellschaften gefristet hat! —

Weit entfernt, durch diese Aeusserung noch einer Undankbarkeit gegen diese Gesellschaften schuldig zu machen, da dieselben ohnehin immer mit dieser Münze bezahlt werden, und man sie häufig beschuldigt, diese Unterstützungen würden nur in ihrem eigenen Interesse verabfolgt, was sehr in Zweifel zu ziehen ist, da durch grössere Sicherheit im Löschwesen auch die Versicherungen selbst seltener werden, so halte ich es doch für meine Pflicht, die Sache so zur Oeffentlichkeit zu bringen, wie sie wirklich ist.

Es bestehen keine von den Regierungen sanktionirte Landes-Statuten; in dem einen Orte besteht die Feuerwehr nur aus freiwilligen ortsangehörigen und ortsfremden jungen Leuten, die auch bei dem besten Willen den Einwohnern einer Gemeinde keine gehörige Garantie bieten, weil das Corps jede Stunde durch den Austritt der auswärtigen eingeübten Mitglieder sehr fühlbare Verluste erleiden kann, — statt aus jungen Ortsbürgern zu bestehen, denen der Feuerdienst als Dienst in der Landwehr zu gelten hätte. In andern Orten führen noch Beamte, blos weil sie Beamte sind, das Commando auf der Brandstätte, und der Feuerhauptmann besitzt nicht die nöthige unumschränkte Gewalt; ja, in den allermeisten Orten ist das Löschwesen leider noch eine Zwangspflicht gewisser Zünfte, oder gar eine freie Kunst, welche von beliebigen, gerade im Augenblicke dazu aufgelegten, lärmenden Dilettanten unter allgemeiner Prügelfreiheit ausgeübt wird, wo die armen Löschgeräthschaften einer Art Faustrecht preisgegeben sind!! Das Einzige, worin guter Wille bis jetzt etwas Leidliches zu Stande gebracht hat, ist die Ausrüstung mit Helm, Gürtel, Beil und Seil, sowie eine billige gleiche Dienstkleidung.

Vergleicht man die Feuerwehr in Hinsicht ihrer Pflichten und ihres Nutzens mit der allgemeinen Landwehr, so springt ihre Nothwendigkeit und das Unrecht ihrer bisherigen Vernachlässigung noch mehr in die Augen. Der Kampf mit dem verheerenden Elemente ist ein täglich drohender, denn „die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand."

Der Kampf mit äusseren oder inneren Feinden setzt ausserordentliche Zeiten voraus, die glücklicher Weise sich erst nach einem Menschenalter wieder einstellen. Doppelt nothwendig ist aber eine tüchtig eingeschulte Feuerwehr gerade in solchen Zeiten; denn nach den Statuten der meisten Mobiliar- und Gebäude-Versicherungsanstalten hören alle Verbindlichkeiten derselben auf, sobald eine Gegend in Kriegszustand versetzt ist! — Die im Schweiss erworbenen, oft auf dem Trödelmarkte gegen Terminzahlungen gekauften Mobilien des Arbeiters treten dann, gleich unversichert, auch in gleichen Rang mit den Palisander- und Mahagoni-Möbeln des Reichen! Dann ist Gleichheit, ihr Reichen, die ihr Euch sicher wähntet, denn das Feuer macht keinen Unterschied zwischen Euch und den Armen! Dann habt auch ihr den Verlust Eures Eigenthums zu beklagen, während ihr jetzt die Mittel besitzt, dem Armen sowohl als Euch selbst die Wohlthaten eines solchen Schutzes zu sichern, indem ihr arme, aber tüchtige thatkräftige Männer in Anschaffung ihrer Ausrüstung unterstützt.

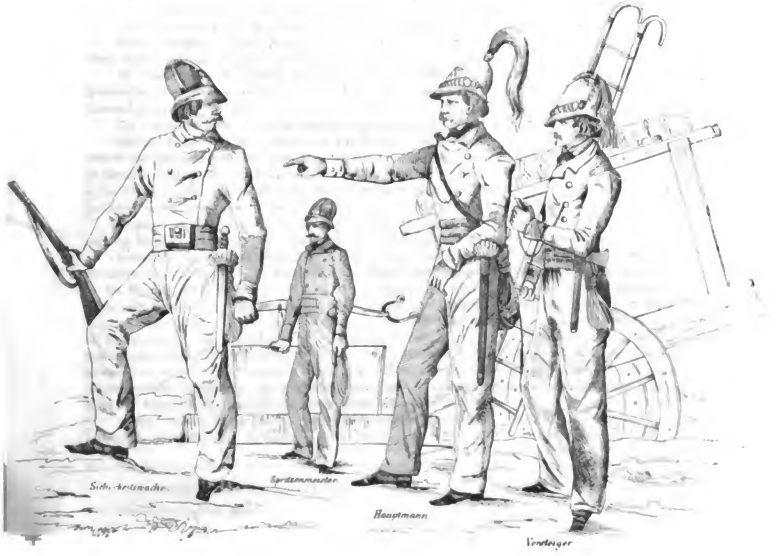
Von welchem unberechenbaren Vortheile wird da die Feuerwehr sein, da nicht nur durch Unvorsichtigkeit oder Bosheit Einzelner, überhaupt durch die gewöhnlichen Veranlassungen häufiger Feuer entstehen kann, weil die Behörde nicht mehr die Gewalt zur Aufrechthaltung der Feuerpolizei hat, wie in Friedenszeiten, sondern weil auch die belagerten Orte mit feurigen Kugeln, Zündstoffen etc. beschossen, überhaupt auf jede Art, aber hauptsächlich durchs Feuer zu vernichten gesucht werden.

Alle einzelnen Corps der Ortsfeuerwehren müssen in solchen ernsten Fällen zu einem Ganzen vereint werden können, was nur durch ein kräftiges in Liebe zur Sache einträchtiges Zusammenwirken der Regierung und des ganzen Volkes erreicht werden kann. Und wer ist dieser Liebe würdiger, als die Feuerwehr, als die Männer, welche zu jeder Stunde des Tags und der Nacht bereit sind, ihre Gesundheit, ja ihr Leben zu wagen, um die drohende Gefahr von dem Haupte oder dem Eigenthume ihres Mitbürgers abzuwenden.

Digitized by Google

Zu Seite 5

Deutsche Feuerwehr.



Digitized by Google

Digitized by Google

Die Uniformirung, sowie die Ausrüstung ist bei den jetzt bestehenden Feuerwehrabtheilungen so ziemlich gleich, es handelt sich daher nur noch um eine Feststellung allgemeiner dem Zwecke entsprechender Satzungen, Einheit des Exercitiums und eine praktische Bewaffnung für Friedens- sowie für Kriegszeiten.

Ich habe mir erlaubt, vorerst über letztere einige Vorschläge zu machen, mit der Bitte an alle Feuerwehrhauptleute des gesammten Vaterlandes, mich hierin mit Rath und That zu unterstützen, die Schritte, welche ich bereits gethan habe, um diese Sache zu einer allgemeinen vaterländischen zu erheben, zu einem fruchtbaren Ziele zu führen.

Die Feuerwehr wird nach ihren Verrichtungen in zwei Hauptgattungen eingetheilt:

I. Steig- oder Rettungsmannschaft, welche im Bau arbeitet.

II. Lösch- und Feuerpolizeimannschaft, welche auf der Strasse beschäftigt ist.

Die beste Ausrüstung der Lösch- und Rettungsmannschaft, und dies hauptsächlich letzterer, ist:

1) Ein leichter möglichst niederer metallener oder lederner Helm.

2) Ein starker wenigstens 4 Zoll breiter wollener Gürtel mit Ring und Tasche (wie ich ihn als Muster vorgelegt und er auch allenthalben angenommen wurde.)

3) Die kleine Axt. 4) Nothseilchen. 5) Signalinstrument.*)

Diese Ausrüstung ist dem Steiger, sowohl bezüglich der Rettung Anderer, als auch zur Sicherheit seines eigenen Lebens unbedingt nothwendig.

Die Form, sowie die Schwere der überall schon bekannten kleinen Axt ist durch vielfältig gemachte Erfahrungen bestimmt, und es würde schwer sein, ein passenderes Instrument für den ausschliesslichen Gebrauch beim Feuer zu finden.

Die Löschmannschaft, sowie die Feuerpolizeimannschaft bedarf der Axt nicht.

Für die Steiger ist deren Form und Leichtigkeit dadurch vorgeschrieben, dass dieselbe nicht zu schwer zum Mittragen sein darf und mit einer Hand bequem zu führen sein muss. Die Form der Axt ist darauf berechnet, dass sie beim Steigen von Aussen z. B. mit der Hakenleiter oder beim Einsteigen in die Fenster, sowie beim Klettern auf dem Dache nicht hinderlich oder gar bei einzelnen Bewegungen gefährlich werden darf, was bei einer Stiellänge von mehr als $1^1/_2$ Fuss der Fall wäre.

So lange die Stiegen unverletzt sind, also der Bau nicht von Aussen erstiegen werden muss, könnte auch ein längerer Stiel daran sein, oder sie könnte überhaupt durch eine andere Hiebwaffe ersetzt werden.

Betrachten wir nun den Dienst beim Feuer mit der Annahme, dass die Feuerpolizeimannschaft, also die Leute, welche entweder zur Absperrung des Platzes, Aufrechthaltung der Ordnung, oder zur Arbeit an der Maschine beliebig nach dem Dafürhalten des Hauptmannes müssen verwendet werden können, so ergibt sich daraus die Nothwendigkeit, dass diese beiden Unterabtheilungen auch in Friedenszeiten wenigstens mit einem Seitengewehr versehen sein müssen, um gegen den Andrang einer störenden Menge oder bei Brandstiftungen zur Festnehmung der Schuldigen bewaffnet zu sein. — Denn wie weit berechnete Bosheit gehen kann, hat uns erst im Winter von 1847 auf 1848 ein Fall gezeigt, wo in einem Städtchen an mehreren Stellen zugleich Feuer angelegt wurde, und als man zu den Löschgeräthschaften eilte, waren die Feuerleitern zerschnitten, die Mundstücke der Maschine entwendet und das durchfliessende Wasser durch ein herumtergelassenes und verngeltes Wehr abgesperrt! —

Ebenso werden täglich die Brandstiftungen, verbunden mit Raub, häufiger. Vor einigen Jahren brannte ein entlegenes Haus in Ziegelhausen bei Heidelberg; unterdessen als die Einwohner zum Löschen

*) Der Hauptmann bedient sich eines Sprachrohrs.

Digitized by Google

sollen werde, die katholische Kirche aller Kostbarkeiten beraubt, die der Nacht vom 21. auf den 22. Februar des Jahres 1850 wurden in Wolfach, einem badischen Städtchen im Kinzigthale, 24 Gebäude ein Raub der Flammen, wie das Feuer war an mehreren Stellen zugleich gelegt und das Spritzenhaus Thor vernagelt!

Beweise, dass die städtischen Spritzenhäuser wenigstens des Nachts von bewaffneten Wachen besetzt sein sollten, lernen das auf dem Lande keine grössere Unvorsichtigkeit begangen werden kann, als weun das Lokal, worin sich die Nachtwache aufhält, nicht in dem Spritzenhause ist.

Die Axt ist wohl auch eine Waffe, allein für einen Angriff dazu zu gefährlich und für eine Vertheidigung zu kurz und zu schwer, überhaupt unpraktisch, da sie nur im Ringkampfe und dann nur auf Leben und Tod, aber nicht zum momentanen Unschädlichmachen gebraucht werden könnte.

Ich schlage daher ein kurzes zweischneidiges Schwert mit halber Stichplatte, gerundet Griff und Lederscheide vor, welches in einer in dem Gürtel befestigten Tasche, zudem der Scheide steckt und beliebig auch weggelassen werden kann. Diese Waffe verdient aus folgenden Gründen den Vorzug:

1) Sie dient als Hieb- und Stichwaffe zum Angriff wie zur Vertheidigung.

2) Sie ist zur Arbeit sehr geeignet wie das Faschinenmesser, und ersetzt in vielen Fällen die Axt.

3) Ist diese gerade Waffe, namentlich wenn die Tasche (statt Kappel) gehörig an dem Gürtel befestigt ist, am besten zu tragen, da sie fest hängt und im Laufen nicht hindert, welches Nachtheil jede längere oder gebogene Waffe hätte.

Eine passende Schusswaffe ist das Faustgewehr, besonders in Kriegszeiten, unentbehrlich, da dasselbe, während die in ihrem Gange scheidet, überfallen werden, also in einen Einzelkampf gerathen kann, besonders, da zu grösserer Vorsorge die Mannschaft auf mehreren Stellen vertheilt sein soll, demnach die Kräfte für einen Kampf zersplittert sind, da wir nicht in geschlossenen Gliedern dem Angriff des Feindes ausgesetzt sind, sondern der Hauptzweck dem Arbeit beim Feuer, Ueberwachung der vom Feinde bedrohten Baulichkeiten, Errichtung von Verschanzungen dient, so muss hierzu eine Waffe gewählt werden, welche in der Arbeit nicht hindert, also den Oberkörper frei lässt, möglichst leicht ist, beständig umgehangen werden kann und möglichst wenig Raum zum Laden erfordert.

Meines Erachtens würde dieser Zweck am besten mit einer schweren Pistole oder einem Karabiner erreicht werden. Dieselben könnten nebst einer leichten Patronentasche mit Einhaushaken an dem Gürtel getragen werden, und so wäre dann bei leichter und zweckmässiger Bewaffnung, der Oberkörper zur Arbeit frei. Einige grössere Aexte, Pickel, Sägen (grösseren Kalibers) Schaufeln und Hacken, welche ebenfalls unentbehrlich sind, könnten von Einzelnen oder Mannschaften, Reitern über den Schultern mitgetragen werden. Durch Einigung in der Bewaffnung und in Exercitium würde dann das festgesteckte Ziel erreicht und eine allgemeine Feuerwehr gebildet werden, deren Mitglieder nicht mehr an gewisse Ortschaften sind, sondern dahin zur Hilfe eilen, wo man derselben bedarf.

Ich übergebe diese Vorschläge und Betrachtungen meiner Regierung und dem Volke mit der Voraussicht, dass dieser Same auf keinen unfruchtbaren Boden gestreut ist, dass in dieser hochwichtigen Entwickelungsperiode aller bürgerlichen Verhältnisse auch dem Lösch- und Rettungswesen besserer Fortgang und Gedeihen bereitet werde. Es werden aber auch viele Zöglinge gegen diese Neuerungen zu Felde ziehen und sich höchlich verwundern, dass es uns armen Deutschen entgehen kann, ein so durchgreifendes Feuerwehrsystem, das Leben zu rufen, wie es in Frankreich und England nicht besteht; da jene Staaten nur in einzelnen Städten bezahlte Pompier-Corps haben.

*) Der Pompier-Dienst ist dort Sache der Bürger.

Digitized by Google

Rettungswesen.

Wenn man bedenkt, wieviel zur Sicherstellung des Vermögens bei Feuersgefahr gethan wurde und noch gethan wird, wie Brandcassen, die Mobil-Versicherungen, Löschanstalten etc. alles sich versichert, überall sieht man diese Einrichtungen gegen die Schläge des Schicksales, die Vermögen vernichtende Feuersbrunst dem Einzelnen ist gewährt, wenn es dem Armen ergeht, der die Assecuranz-Prämie nicht aufbringen kann, dann wird nicht gefragt, ob es wenig oder viel sei, was bei einem schweren Falle, z. B. wie in Hamburg ergeben kann, noch viel weniger aber, was zur Erhaltung von Menschenleben in der höchsten Gefahr geschehen sollte.

Wenn Staatsregierungen, Gemeindevorstände, denen die Sorge hierfür obliegt, einen Vergleich anstellen, wieviel für das Privateigenthum geschieht, muss uns da nicht die hohe Wichtigkeit ihrer Stellung deutlich vor Augen treten, uns nicht die Frage in ihrer Brust aufstehen, was haben wir für solche unser gewöhnliches schweres Falle gethan?

Kann man in dieser oder jener Noth Hilfe bringen, besitzen wir die vortheilhaftesten Geräthschaften, hat unsere Localmannschaft die nöthige Uebung in Gebrauch derselben, dann [illegible] Diese Fragen müssen schwer auf dem Gewissen derer lasten, durch deren Fahrlässigkeit wenn auch nur ein Menschenleben verloren ging.

Die gewöhnliche Entschuldigung, auf die ich hier stosse, ist: Dass ein solcher Fall, wie er durch diese Blätter vorgeführt, so selten vorkommt, dass es sich nicht der Mühe lohne, noch die Zeit und das Geld darauf zu verwenden, um für denselben Vorsorge zu treffen. Dass ein solcher Fall selten vorkommt, ist richtig, aber ist es durch diese Thatsache gerechtfertigt, dass man nicht Vorsorge treffe, um für denselben gerüstet zu sein?

Ich machte damals nach beendigter Probe auf diese Unsicherheit sowohl wie auf das Feuergefährliche des ganzen Gebäudes und der innern Einrichtung neben den geringen Hilfsmitteln aufmerksam.

Viele Anwesende sahen den Ernst und die Wichtigkeit der Sache ein, allein es blieb, wie so häufig, auch hier alles beim Alten! Manche sogar suchten die mit Lebensgefahr verbundenen Versuche zu verlachen und diese meine eifrigsten uneigennützigen Bestrebungen zu verhöhnen und in den Koth zu ziehen.

Was müssen diese Leute bei dem herzzerreissenden Jammergeschrei der Unglücklichen gefühlt haben? An wen mussten sie auch wider Willen denken, als man die Leitern anstellte und sie zu kurz waren; als man von innen hinaufdringen wollte und der Rauch dies unmöglich machte?!

Ich muss dieses Ereigniss als einen Fingerzeig Gottes betrachten, auf der vorgezeigten Bahn festen Schrittes weiter zu gehen, weder durch Bosheit noch Dummheit mich entmuthigen zu lassen und trotz aller Hindernisse die mir gestellte Aufgabe lösen.

Dieser Glaube, dass es mein Beruf ist für dieses Fach zu leben und sollte es Gottes Beschluss sein auch zu sterben, hat mich bisher aufrecht gehalten und in drei Fällen der augenscheinlichsten Todesgefahr gekräftigt, dass ich die Besinnung nicht verlor.

Ein anderer annähernd ähnlicher Unglücksfall wie obiger Theaterbrand ist das Feuer, welches in der Nacht vom 18. auf den 19. Januar 1850 in Geisingen 7 Gebäude einäscherte; der Schwäbische Merkur bringt hierüber Folgendes:

Im Armenhause brach um die Mitternachtsstunde Feuer aus, und zwar in einer Remise, und bemächtigte sich der untern Räume, noch ehe die in ruhigem Schlaf sich befindenden Bewohner dieses Hauses entkommen konnten. Ein Theil der Unglücklichen wurde zwar gerettet, sei es durch Hilfe von Aussen oder durch einen gewagten Sprung; 13 Personen dagegen verfielen der Zerstörung des Elements. Eine Frau warf ihre zwei Kinder zum Fenster hinaus! — Deren eines auf dem Platze blieb, während das andere von einem würtembergischen Soldaten aufgefangen und gerettet wurde.

Ein Mann soll mehrere Personen durch muthige Entschlossenheit gerettet, am Ende aber selbst den Tod in den Flammen gefunden haben.

Selbst in den grössten Städten Deutschlands ist für das Rettungswesen, namentlich für die Personenrettung, gar nichts oder nur sehr Unvollkommenes gethan; denn vor einigen Jahren kam in Berlin der Fall vor, dass drei Personen, um dem Feuertode zu entgehen, den kürzeren vorzogen und sich von den oberen Stockwerken herabstürzten, während sechs andere verbrannten.

Es soll nach dem Correspondenz-Artikel, aus welchem ich dies gezogen habe, über 2 Stunden gewährt haben, bis die sogenannten Rettungsleitern ankamen, welche denn auch von der erbitterten Menge mit Hohn empfangen wurden.

Kann Jemand in Abrede stellen, dass dieser Fall in Städten, namentlich, wo sich beinahe durchgängig hölzerne Treppen befinden, häufig vorkommen kann, dass dieselben von dem Feuer unten ergriffen werden und so den Bewohnern der oberen Stockwerke das Entfliehen unmöglich wird.

Muss dies nicht, um nach menschlichen Begriffen zu urtheilen, das grösste Unglück genannt werden!

Wie mancher Zuschauer wird mit blutendem Herzen diesem Jammer zugesehen haben und hätte gerne sein Leben eingesetzt, um helfen zu können, allein die Leute waren aller Hilfsmittel beraubt und in diesem traurigen Bewusstsein muthlos der Verzweiflung preisgegeben; warum hätte man sonst nicht, in Ermanglung besserer Gerüthschaften, die Betten aus der Nachbarschaft übereinander auf die Strasse gelegt und mehrere Leintücher ausgespannt darüber gehalten (nach der bekannten Art des Teppichschneellens), worauf die Unglücklichen sich hätten herablassen können?

Man hat 2 Stunden auf die Rettungsleitern gewartet!

Digitized by Google

Meine

Rettungsleiter

zum Ersteigen der Baulichkeiten von Aussen, wenn die Stiegen abgebrannt oder die Gänge verschüttet sind, kann in jedes Zimmer gebracht werden und wiegt nur 18 bis 20 Pfund, während ich damit einen vierstöckigen Bau in 3 Minuten ersteige; dieselbe wird ebenfalls auch zum Aufziehen der Schläuche angewendet.

Der

Rettungssack

wiegt 30 — 35 Pfund; das Anlegen desselben im dritten, vierten oder fünften Stocke bedarf nur eines Zeitraums von höchstens 3 — 4 Minuten, nachher können in jeder Minute 5 — 6 Personen gerettet werden, ohne Unterschied des Geschlechts, noch des Alters. Zu diesem Rettungsverfahren sind nur 5 Personen nöthig, wovon 2 exercirt sein müssen, die 3 übrigen jedoch nur wenig Erfahrung zu haben brauchen.

Diese beiden Geräthschaften zusammen, nämlich: Rettungssack und Rettungsleiter, können von einem Mann im schnellsten Laufen getragen werden und kosten nur 85 fl.

Wenn in jeder Stadt 4 — 5 solcher Geräthschaften in den verschiedenen Stadttheilen niedergelegt und einige Männer darauf eingeübt wären, so könnten Fälle, wie die oben beschriebenen, unmöglich vorkommen.

Die Rettung vermittelst des Seils ist zwar einfacher, aber beschwerlicher, da ein tüchtiges Exercitium und der Wille, vielmehr die Entschlossenheit des zu Rettenden unablässig dazu nothwendig sind, was bei dem Sacke jedoch ganz wegfällt, da der in Gefahr befindliche auch wider Willen, ohne zu sehen wohin er kommt, mit der grössten Sicherheit und Schnelligkeit zu Boden befördert werden kann.

Diese Vorzüge sind zu einleuchtend, als dass sie älteren Einrichtungen gegenüber einer weitern Erläuterung bedürften, ich gehe daher zu dem Luftapparat über. Der

Luftapparat*)

ist leicht und bequem, kann auch von einem Ungeübten angelegt und gebraucht werden, da sehr wenig Exercitium dazu nöthig ist, der Kopf und das Gesicht sind auf's Beste verwahrt, und nach meiner neuesten Verbesserung ist die Luft innerhalb desselben immer frisch und kühl.

Die Personen, welche bei Feuersbrünsten nicht durch Einsturz von Baulichkeiten eines jähen Todes starben, sind grösstentheils erstickt und dann deren Körper verbrannt.

Die Gefahr vor dem Ersticken ist auch für die Rettungsmannschaft bedeutend grösser, als die vor dem Verbrennen, da durch das Einathmen von Rauch, namentlich wenn Bettung, Wollkleider etc. in Brand

---

*) Der Luftapparat wird auch angewendet zum Untersuchen der Luft in Bergwerken, Gewölben, Brunnen etc., so wie zur Rettung der dort Verunglückten.

Digitized by Google

sind, das Athmen kurz und schmerzlich wird, ungeheure Mattigkeit, und je nachdem sich die Verhältnisse mehr oder weniger gefährlich gestalten, schon nach einigen Minuten Besinnungslosigkeit eintritt.*)

Kommt der Fall vor, dass Personen aus verschlossenen mit Rauch angefüllten Zimmern geholt werden müssen, wenn dieselben nämlich die Fenster nicht mehr erreichen konnten, so wird der Luftapparat angewendet und zwar mit oder ohne Zuführung von frischer Luft, je nachdem es die Verhältnisse erfordern, worüber ich mich jedoch hier nicht weiter ausdrücken kann.

Eine der wichtigsten Anwendungen desselben ist ferner, wenn es in einem Bureau oder Comptoir brennt, wo wichtige Papiere zu retten sind. Die grösste Sorgfalt muss in diesem Falle darauf verwendet werden, dass Thüren und Läden erhalten werden, damit das Feuer keine Nahrung bekommt; mit Wasser kann auch nicht immer auf's Gerathewohl hin angefangen werden zu arbeiten, da es am Ende auf eins heraus käme, ob die Papiere verbrennen oder durch das Wasser ruinirt würden.

Der mit dem Luftapparat Ausgerüstete hat keinen Schmerz in den Augen, ist in keiner Bewegung gehindert, hat immer frische Luft und kann so mit aller Ruhe seine Beobachtungen anstellen und die nöthigen Maasregeln ergreifen.

Ebenso verhält es sich mit ausgebrochenem Feuer in Waarengewölben, Magazinen und Kellern, worin Spirituosen oder Oele liegen, namentlich im letzten Falle, wo das Feuer erstickt werden muss und mit Wasser oder durch Luftzug die grösste Feuersbrunst entstehen kann.

Einen Beleg für Obiges bietet die Feuersbrunst im *Hôtel de Pologne* zu Leipzig in der Nacht vom 29. zum 30. August 1846, deren nähere Beschreibung in der Illustrirten Zeitung, Band VII, Nro. 167, zu finden ist und mit folgender sehr treffenden Bemerkung schliesst:

„Möge diese Mahnung nicht unbenutzt vorübergehen, wie so viele frühere, und möge sie auf's Neue „die Nothwendigkeit besserer Rettungs-Einrichtungen an das Herz der Behörden legen, die über so grosse „Mittel zu gebieten haben und zu der Einsicht gelangt sein müssen, dass unsere bisherigen Lösch- und „Rettungswerkzeuge nicht ausreichen."

Hier handelt es sich aber nicht allein um die Anschaffung von diesen Geräthschaften, denn die Werkzeuge sind todt, aber die Nächstenliebe und der feste Wille, im Falle der Noth helfen zu wollen, müssen lebendig sein.

Wo die Obrigkeit zu dieser Einsicht noch nicht gelangt ist und diese Institution von sich aus in's Leben ruft, dort müssen sich freiwillige Vereine bilden, Statuten entwerfen und sie der Regierung zur Genehmigung vorlegen, welche gewiss nie versagt werden wird.

Sind dann in Liebe und Eintracht thatkräftige junge Männer zu diesem edlen Zwecke zusammen getreten, so kann ich die Versicherung geben, dass ich dieselben mit dem Gebrauche obiger Rettungs-Geräthschaften in 5 Uebungen vollständig vertraut machen werde, und nur dadurch, dass solche Proben häufig und zwar öffentlich abgehalten werden, kann sich die Feuerwehr das so nöthige allgemeine Zutrauen verschaffen.

---

*) Sehr rathsam ist es, dass sich ein oder mehrere Chirurgen bei der Rettungsmannschaft befinden, um den Verunglückten durch einen Aderlass, Frottiren etc. augenblicklich Hilfe verschaffen zu können. Einige Arzneimittel, sowie die Bürsten etc. können mit dem Luftapparate im Beiwagen immer mitgeführt werden.

Digitized by Google

Ueber

Fabrikation der Löschgeräthschaften

im Allgemeinen.

Wenden wir uns nun zur Fabrikation der Feuerspritzen, so finden wir hierin den Grund der meisten bisher genannten Nachtheile. Wie kann es aber unter den bis jetzt obwaltenden Umständen anderst sein?

Der Maschinenbau hat erst in neuerer Zeit die so grossartigen Fortschritte in Deutschland gemacht, aber auch früher schon waren Feuerspritzen nöthig; diese Maschinen wurden daher von Geschäftsleuten, welche in Zünfte eingereiht waren, gefertigt. Schlosser, Kupferschmiede, Windenmacher, Gelbgiesser etc. betrachteten diese Arbeit als Nebenverdienst, der des Jahres vielleicht einmal vorkam. Wie der Grossvater diese unbehilflichen Kasten erbaute, so machten es die Enkel auch; wenn sie nur stark genug waren, um ihr Wasser auf den Ziegeln der Dächer zu vergeuden, dann war deren Construction vollkommen. Diese Leute können mit allem Fleisse die Arbeit nicht liefern, wie der Fabrikant, da denselben die hierzu nöthige Einrichtung fehlt, dann die Arbeit zu selten vorkommt, als dass deren Arbeiter Gelegenheit hätten, sich in Verfertigung einzelner Stücke zu vervollkommnen. Die Arbeit wird nicht in einem Lokale, nicht unter einer Aufsicht gefertigt, und jeder daran Arbeitende will seinen Extraverdienst machen, woher die enorm hohen Preise in Betracht des geringeren Werthes dieser Spritzen kommen. Deren Giessereien sind grösstentheils schlecht bestellt, sie schmelzen alte von Trödlern zusammengekaufte Metalle, wissen daher nicht, welchen Kupfergehalt dieselben haben. Deren Zeichnungen befinden sich grösstentheils in Kreide auf der Werkstättethüre; hier wird gestaucht, dort gestreckt, an ein Einfrässen der Charniere ist gar nicht zu denken, eben so wenig an Abdrehen der Schrauben. Ja, ich habe sogar bei Reparatur solcher Maschinen schon gefunden, dass die Charnierschrauben warm in die Löcher getrieben waren!

Wie kann nun da von Solidität die Sprache sein!?

Darin, sowie in verfehlter Construction und verwendetem schlechten Material liegt der Grund, warum beinahe nach jedem Brande eine Reparatur nothwendig wird, darum sind manche Städte in Löschgeräthschaften noch so sehr zurück, darum haben so viele Landgemeinden noch gar keine Spritzen, weil die Anschaffung theils schon ihre Kräfte übersteigt, noch mehr aber, weil sie die so häufig vorkommenden Reparaturkosten fürchten müssen.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass solche alte schlechte Maschinen in einem Zeitraume von 10 bis 15 Jahren so viel Mittel zur Unterhaltung verbrauchten, als zur Anschaffung einer neuen nöthig gewesen wären, denn sollte auch die Reparatur eines einzelnen Theiles gut ausgefallen sein, so leidet dieser reparirte Theil wieder bei der ersten Arbeit durch die Mangelhaftigkeit des Ganzen. Bei allen Anschaffungen, welche zuverlässig und für die Dauer sein sollen, gilt auch hier das Sprichwort: das Theuerste ist das Wohlfeilste! Vorausgesetzt, dass man es mit einem reellen Manne zu thun hat.

Ich habe schon oft von Nichtkennern die Bemerkung hören müssen, meine Maschinen seien zu theuer, man könne mir desshalb keinen Auftrag ertheilen, trotz dem, dass dieselben den älteren gegenüber noch über 25 % billiger sind, denn ich liefere z. B. bei einer Maschine für fl. 1800 einen reinen Metallwerth ohne Arbeit von fl. 800.

Da aber ferner an meinen Maschinen nur die Stiefel, Kolben und Ventile einer allenfallsigen Reparatur unterworfen sind, so müssen sie offenbar nach einigen Generationen noch einen reellen Werth von fl. 1400 haben, da auch bei guter Unterhaltung nur die Schläuche und das Holzwerk dem Zahne der Zeit unterliegen.

Digitized by Google

Nur Nichtkenner können so urtheilen, denn alles Messing ist gelb, auch bei dem geringsten Kupfergehalt und ob dasselbe gut oder schlecht sei; dem verarbeiteten Eisen kann es Niemand ansehen, ob es kurzes, schlechtes, englisches Zeug, oder ob es das feinste und demnach auch das theuerste Albbrucker oder Kolbaer Material ist.

Es ist darum lächerlich, wenn Gemeinden bei Anschaffung von Löschgeräthschaften ebenso verfahren, wie wenn sie eine Maurer- oder Pflästerer-Arbeit zu vergeben haben; ja sogar diese Arbeit, bei deren Ausführung Wissenschaft und Kunst vereint mit erprobter Redlichkeit Hand in Hand gehen müssen, von deren Ausdauer so viel abhängt und welche mehrere Menschenalter ausdauern soll, an den Wenigstnehmenden vergeben. Dies kommt mir eben so vor, wie wenn ein Kranker seine Heilung an den wenigstnehmenden Arzt versteigern wollte. Dieser Umstand zeigt von gänzlicher Unkenntniss, ist jedoch, da er offen vorliegt, somit gehörig beleuchtet werden kann, bei weitem noch nicht so traurig, als wenn andere geheime Künste angewendet und die Gemeinden betrogen werden.

Dass ich gewissenhaft arbeite ist durch meine Zeugnisse sowohl wie durch den Umstand bewiesen, dass unter 150 grösseren Maschinen, welche bereits aus meiner Werkstätte hervorgingen und bei den stärksten Feuern waren, keine einzige versagte, oder nachher einer bedeutenden Reparatur bedurft hätte und mir zu diesem Zwecke wieder zugeschickt worden wäre.

Die Durlacher so wie die Karlsruher Bahnhof-Spritze waren bei dem dortigen Theaterbrande, es wurde mit fast übermenschlicher Anstrengung vom Abend bis zum Morgen gearbeitet und kein Theil litt Noth.

Ja die Heilbronner Turngemeinde hat eine Maschine von mir, mit welcher über 15mal beim Feuer gearbeitet wurde, dieselbe ist demungeachtet noch so luftdicht, wie sie von Neuem war!

Nicht allein von Städten, wo die Maschinen gleichsam als ein Theil der Feuerwehr betrachtet werden, da die Mannschaft in deren guten Unterhaltung ihren Stolz setzt, kommen mir häufige Danksagungen und Anerkennungs-Bezeugungen zu, sondern selbst von Landgemeinden, wenn die Leute Ausser-gewöhnliches geleistet haben.

Das ist der grösste Lohn, der dem ehrlichen Fabrikanten werden kann, wenn seine Arbeit im Falle der Noth, wo so viel von ihr abhängt, ausdauert, und darauf hin mit Liebe von der Mannschaft behandelt wird.

Der erworbene gute Ruf ist die grösste Garantie, welche dem Publikum geboten werden kann, ja streng genommen gibt es in diesem Fache gar keine andere, denn die Untersuchung, ob bei plötzlichem Unbrauchbarwerden der Maschine die Schuld an vernachlässigter Arbeit derselben oder an schlechter Behandlung der Mannschaft lag, ist beim Feuer beinahe gar nicht zu führen und wird kein sicheres Urtheil liefern. Ich mache die Proben so strenge, dass wenn bei regelrechter Behandlung auch nur ein Theil mangelhaft wäre, derselbe sogleich brechen müsste.

Es ist keine kleine Aufgabe in diesem so weit verzweigten Fache auf einen höheren Standpunkt zu gelangen, denn es erfordert nicht nur die genaueste Kenntniss der Metalle, des Holzes, des Leders, des Leinengewebes, der Farben etc., überhaupt aller Materialien, welche zur Fabrikation der Spritzen nöthig sind, sondern noch ganz besonders in welchem Maase sie angewendet und wie sie behandelt werden müssen, um die möglichst grösste Dauerhaftigkeit der Arbeit zu erlangen.

Nur vortheilhafte Einrichtung, verbunden mit dem eifrigsten Streben nach Vervollkommnung, können hier zu dem erforderlichen Resultate führen, welches aber nie ohne die so nöthige praktische und theoretische Bildung erreicht werden kann.

Der Fabrikant von Lösch- und Rettungsgeräthschaften muss, um etwas Ausgezeichnetes leisten zu können, nicht nur die Einrichtungen grösserer Städte, welche in dieser Partie sehr gut vorgesehen sind, gesehen haben, sondern seine Erfahrungen müssen bei dem Feuer gesammelt sein; er muss das Lösch- und Rettungswesen praktisch durchgemacht haben, denn eben so wichtig als die Leistungen der Maschine ist der Angriff des Feuers und wie die Geräthschaften dabei angewendet werden.

Wo diese Erfahrungen fehlen, kann nie von guter und sicherer Construction die Sprache sein, da selbst, wenn die Geräthschaften auch treu nachgemacht sind, oft durch Uebersehen einer Kleinigkeit, mit der nur der practische Kenner vertraut ist, der grösste Nachtheil entstehen kann.

Dies gilt ganz besonders bei Fabrikation der Rettungsgeräthschaften, weil demselben Menschenleben anvertraut sind.

Nur die verschiedenen vorkommenden Fälle zeigen vorhandene Mangelhaftigkeit, verschaffen neue Ideen und geben somit die Construction an.

Digitized by Google

Ueber

Construction der Spritzen

und deren Anwendung bei Feuersbrünsten.

Betrachten wir nun ausschliesslich die Construction der Maschinen, so liegt die Aufgabe in der Oertlichkeit, wo dieselben gebraucht werden, und zerfallen alle grössere in zwei Hauptgattungen:

A. STADTSPRITZEN,
B. LANDSPRITZEN.

a. Stadtspritzen.

Das Innere der nach alter Construction erbauten Spritzen, wie sie noch durchgängig in den Städten gebraucht werden, deren Kolben, Ventile, Ventilkasten, Windkessel, Verbindungen etc., sowie der Dimensionen des Druckwerks, der Saug- und Druckröhren hier einer Beurtheilung zu unterwerfen, wäre zu weitläufig, und ich beschränke mich nur darauf, zu erläutern, wie unzweckmässig man bei den für Städte bestimmten älteren Maschinen die Anwendung der Schläuche über dem sogenannten Stand- oder Wenderohr fast ganz zu vernachlässigen pflegt, da doch, wie aus nachfolgenden Gründen ersichtlich ist, bei gewöhnlichen Fällen nur mit Schläuchen gearbeitet werden soll:

a) Bricht ein Brand im Innern eines Hauses aus, so kann es bekannter Weise nicht angewendet werden, da die Flächen, welche durch Thüren und Fenster bestrichen werden können, zu klein sind, es wäre also Thorheit, es hier gebrauchen zu wollen.

b) Brennt der Dachstuhl, *resp.* das Gebälk, so bestimmt die Breite der Strasse, unter welchem Winkel der Strahl gegeben werden kann, und bleibt in jedem Falle die Seite, welche der Spritze entgegen gesetzt ist, grösstentheils unbestrichen, da sie ausser diesen Winkel fällt.

Um wie vieles vortheilhafter ist es hier den Schlauch anzuwenden, da, wenn es noch möglich ist, von einer Feuerleiter oder von einem Nachbarsbau aus jeder Balken einzeln bestrichen werden kann; ja es ist sogar noch vortheilhafter, wenn die Hitze für beide genannte Fälle schon zu gross ist, von einem gegenüber liegenden Bau aus zu arbeiten.

Im Hinblick auf die zweckwidrige Schwerfälligkeit dieser Maschinen müssen folgende Nachtheile deutlich hervortreten:

1) Solche können nicht vortheilhaft in Thätigkeit gesetzt werden, wenn in engen Strassen, wie wir deren in den älteren Städten haben, ein Brand ausbricht, sei es auch in einem Vorderhause.

2) Dies aber noch viel weniger, wenn die Maschine auch auf der Strasse arbeiten kann, das Haus aber keine Einfahrt hat und das Feuer in einem Hinterhause und hier oft gar in dem zweiten oder dritten Stocke ausbricht, wo gewöhnlich Magazine, Geräthschaftskammern, Holzvorräthe etc. sich befinden. Hier muss oft das Vorderhaus einer Art von Zerstörung preisgegeben werden, bevor man nur mit diesen Spritzen beikommen kann; bei heftigem Winde werden oft die Nach-

Digitized by Google

barsbauten angegriffen, während die Löschmannschaft nebst den trostlosen Eigenthümern das furchtbare Element wüthen sehen, ohne, auch mit dem besten Willen, helfen zu können.

3) Wie lange währt es oft, bis die Pferde angeschirrt und angespannt sind und die Maschine von dem Spritzenhaus abgehen kann; wie oft geschehen Unglücksfälle durch Scheuwerden der Pferde unterwegs nach der Brandstätte.

4) Muss hauptsächlich auf das Entstehen einer Feuersbrunst Rücksicht genommen werden.

Welchen unberechenbaren Vortheil gewährt es, wenn man das ausgebrochene Feuer bei dessen Entstehen in seinem Herde, sei dies in einem Zimmer, einer Küche oder auf dem Speicher angreifen und vertilgen kann.

Aus obigen Nachtheilen geht hervor, dass eine Spritze für die gewöhnlichen Fälle und für städtischen Gebrauch folgende Eigenschaften haben muss:

Ad 1 und 2. Sie muss die gehörige Kraft haben und so schmal construirt sein, dass sie in jedes Zimmer gebracht werden kann.

Ad 3. Sie muss auf einem Wagen mit wenig Mannschaft transportirt, bei der Brandstätte angekommen abgelöst und im Falle der Noth von sechs Mann überall hin gebracht werden können.

Ad 4. Begreift alle früheren Eigenschaften in sich; sie muss demnach sehr dauerhaft und doch leicht construirt und der Mechanismus so eingerichtet sein, dass sie, je nach den Umständen, bei gleichem Kraftaufwande durch Wechseln der Mundstücke und Schläuche, bis zu einer bedeutenden Höhe gesteigert oder eine grosse Wassermasse geliefert werden kann.

Doch auch der aussergewöhnlichen Fälle muss hier erwähnt werden:

In Städten, wo die Gebäude eng miteinander verbunden sind, kann der Fall vorkommen, dass mehrere Bauten so zu sagen auf einmal in Flammen stehen — wegen heftigen Windes, der brennenden Hitze, dichten Rauches, Gefahr vor Einsturz etc. wird es der Mannschaft unmöglich, in der Nähe arbeiten zu können.

In diesem Falle muss im Innern der angrenzenden Häuser durch kleinere Spritzen oder Schläuche dem Weiterschreiten des Feuers auf das Kräftigste Einhalt gethan werden; aber für eine solche Feuersbrunst selbst habe ich eine Maschine nach neuem Systeme, was in Frankreich und England noch nicht angewendet wurde, construirt, es ist die unten verzeichnete Expansions-Spritze (Nro. 1), welche sowohl zum Einwerfen, wie zum Spritzen mit 2 Strahlen zugleich gebraucht wird.

Einer näheren Beschreibung von dem Mechanismus muss ich mich hier enthalten, da ich für mehrere deutsche Staaten noch kein Privilegium besitze.

Digitized by Google

b. Landspritzen.

Auf dem Lande sind die Strassen bedeutend breiter, als in den Städten.

Die Häusser sind nicht so gross und nicht so hoch, haben nicht so viel Gänge und Zimmer etc. und stehen grösstentheils so frei, dass man von 3 — 4 Seiten mit den Maschinen beikommen kann.

Das Löschen der Wohnhäuser bietet daher weniger Schwierigkeiten dar, als in den Städten, und die Vorkehrungen, die man dort nöthig hat, fallen hier weg.

Die ganze Aufmerksamkeit in Construction dieser Maschinen muss daher auf die Stallungen und Scheunen gerichtet sein, da das Feuer dort mit furchtbarer Schnelligkeit um sich greift:

1) weil Früchte, Heu, Stroh, Tabak etc., sämmtlich sehr brennbare Stoffe, dort aufbewahrt sind;
2) weil diese Räumlichkeiten im Innern keine Abtheilungen haben, durch die das Feuer gehemmt werden könnte;
3) weil die Hitze fürchterlich stark und der Dampf beim Löschen zum Ersticken ist.

Darum müssen diese Maschinen mehr Wasser fördern und grösser sein, als die für Städte; wird dies zugestanden, so müssen auch die einzelnen Theile, namentlich die Druckttheile, stärker construirt sein, um mehr Mannschaft anstellen und der Luft die nöthige Spannung geben zu können. Ein zweiter Grund, die Maschine stärker an Metall zu machen, ist, dass die Leute auf dem Lande nicht so häufig Spritzenübungen machen, wie dies in Städten der Fall ist, daher auch diese zur Arbeit nicht so eingetheilt sind und sonach häufiger Fehler vorkommen, welche der Fabrikant schon bei der Construction unschädlich machen muss.

So können meine Landspritzen

1) nur mit Gewalt umgeworfen werden,
2) kann nichts versprengt werden,
3) kann Sand, Steinchen, Stroh etc. mit dem Wasser in die Butte kommen, ohne dass die Maschine dadurch leidet oder momentan unbrauchbar wird, da sie nur das reine Wasser aufnimmt, den Schmutz aber ruhig auf dem Boden sitzen lässt.

Bei städtischen Maschinen habe ich das Standrohr verworfen, hier gestehe ich es zu, doch nur in der Weise, dass an dessen Statt auch wieder Schläuche angelegt werden können. Tritt z. B. der Fall ein, dass ein brennendes Haus allein steht, also von einem Nahbarsbau aus nicht darauf gearbeitet werden kann; ferner es schon zu gefährlich ist das brennende Gebäude selbst zu ersteigen, um die Schläuche anwenden zu können, so wird das Standrohr mit Vortheil gebraucht.

Hauptregel ist es bei den Feuern auf dem Lande, und besonders bei Scheunen, dass alle unteren Oeffnungen, als: Thore, Läden etc. geschlossen bleiben und häufig bestrichen werden, damit das Feuer von unten keinen Zug erhält; hierzu soll jedoch nicht die ganze Kraft der Maschine verwendet werden, da auch auf das Feuer gearbeitet werden muss. Demnach muss jede Landspritze zwei Strahlen zugleich geben können.

Sehr gut ist es, wenn zwei Maschinen zugleich in Thätigkeit gesetzt werden können; die eine zum Schutze der Nachbarsbauten, die andere für den Brand selbst.

Hinlängliche Metallstarke und Solidität der Maschine verstehen sich von selbst, da sie sonst wegen ihrer Schwere schon durch den raschen Transport leiden könnte.

Ich habe auf die Wagen dieser Maschinen eine besondere Aufmerksamkeit verwendet und namentlich an den Scheibenkränzen, Achsen, deren Büchsen und an den Rädern manchem Uebelstande abgeholfen; ferner müssen sie immer, auch bei den kleinen Landspritzen, die weiteste übliche Spur haben, da sie über Land sehr schnell und oft unvorsichtig gefahren werden.

Die Stärke, sowie die übrigen Angaben ergeben sich aus nachfolgendem Preiscourant.

Digitized by Google

Es dürfte nicht unnöthig erscheinen, die Länge- und Flüssigkeits-Maase einiger Staaten im Vergleich zu dem badischen hier anzugeben, da es zu weitläufig gewesen wäre, die verschiedenen Angaben in den Text einzufügen:

Fussmaass.

		bad.	franz. Millimetres.
Baden und Nassau	1′ zu 10″	= 1,00	= 300
Baiern.	1′ zu 10″	= 0,97	= 292
Hessen-Darmstadt	1′ zu 10″	= 0,81	= 250
Oestreich.	1′ zu 12″	= 1,05	= 316
Preussen	1′ zu 12″	= 1,04	= 313
Sachsen	1′ zu 12″	= 0,94	= 283
Würtemberg	1′ zu 10″	= 0,95	= 286

Hohlmaase für Flüssigkeiten.

BADEN.		BAIERN.		HESSEN-DARMSTADT.		NASSAU.		OESTREICH.
Maas		Maaskanne		Maas		Litres		Maas
= 1/16 C.′		= 0,043 C.′		= 128 C.″		2 = 37 C.″		= 0.0448 C.′
1	=	1,403	=	0,750	=	0,672	=	1.060

PREUSSEN.		SACHSEN.		WÜRTEMBERG.
Quart		Dresdener Kanne		Hellaich
= 64 C.″		= 47,213 C.″ Par. M.		= 78 1/8 C.″
1,310	=	1,602	=	0,817

☞ ***Vollständige Lösch- und Sicherheits-Einrichtungen für öffentliche Gebäude und Institute, als: Kasernen, Spitäler, Zucht- und Irren-Häusser, namentlich aber für Theater, übernehme ich ganz oder getheilt, nämlich in der Weise, dass die Zeichnungen sowie die darnach verfertigten Maschinen, Pumpwerke, Reservoirs mit oder ohne gespannter Luft, Drahtvorhänge etc. von mir geliefert werden, da die Röhrenleitungen in den betreffenden Orten selbst gemacht werden müssen.***

Digitized by Google

PREIS-COURANT.

Nro. I. Die **grosse Stadtspritze** (Expansions-Spritze) ist auf ihrem Wagen fest, kann in jede, auch die engste Strasse, die nur 8′ Breite hat, geführt und darin in Thätigkeit gesetzt werden. Jeder Theil des Wagens kann durch Versetzen der Deichsel, je nach Bedürfniss, als Vorder- oder Hinterwagen gebraucht werden. Das Wenden in den Strassen fällt somit weg.

Sie hat 1 Standrohr und 2 Schläuche, wirft ihr Wasser per Minute bei 50 Hüben 281 Maas (14 Cub.′ 100 Cub.″) mit 30 bis 36 Mann Betriebskraft in ununterbrochenem zölligem Strahl auf eine Höhe von 130′, mit Expansion auf 140 bis 150.′

Mit 2 Schläuchen darf die Höhe nur auf 95 bis 100′ angenommen werden, da die bis jetzt gefertigten Schläuche den vollen Druck der Maschine nicht aushalten würden.

Es ist dies überhaupt eine mächtige Maschine, besonders geeignet als Reservespritze für den äussersten Fall der Noth.

Sie kostet mit vollständiger Ausrüstung . . . . . fl. 3000.

Zur besseren Verständigung, da die Auseinandersetzung hier zu weitläufig wäre, müsste bei Bestellung dieser Maschine vorher eine schriftliche oder mündliche Uebereinkunft getroffen werden.

Nro. II. Die **Stadtspritze** entspricht den meisten Erfordernissen, sie ist tragbar und kann ganz bequem von einem Platze zum andern gebracht werden, in jeden Hausgang, ja selbst in Zimmer, denn ihre grösste Breite ist = 2′ 9″. Zu ihrem Transport hat man zweirädrige Karren, die von der Spritzenmannschaft geschoben werden. Sie hat 2 Schläuche und 1 Saugrohr, wenn sie daher nahe bei einem Wasser- oder Brunnentroge gebraucht werden kann, wird das Saugrohr angewendet; sie wirft dann ihr Wasserquantum bei einem Schlauch auf eine Höhe von 100 — 130′, bei zwei auf 90 — 100′. Ohne Saugrohr bei einem Schlauch selbst von 100′ erreicht noch der Wasserstrahl 110 — 120′ horizontale Länge.

Sie liefert per Minute bei gewöhnlicher Arbeit 9 C.′ 500 C.″ = 176 Maas also über 1,75 Ohm.

Die vollständige Mannschaft, um die Maschine auf's kräftigste betreiben zu können, besteht aus 16 Mann, 2 zum Führen der Schläuche und 14 zum Pumpen.

Auch kann sie als Hydrophor gebraucht werden, um andern Maschinen das Wasser zuzuführen, und da in diesem Falle das Wasser nicht gespannt ist, so liefert sie mit der halben Betriebskraft in der Minute $2^1/_2$ bis 3 Ohm auf beliebige Weite. Ich habe diese Probe schon bei 2000′ Schlauchlänge gemacht und 24′ tief gesaugt.

Nie haben sich Maschinen in der Gefahr bewährter gefunden, als diese, da sie sehr gut und stark construirt sind und unter der Leitung eines guten Spritzenmeisters Unglaubliches leisten.

Sie kostet mit vollständiger Ausrüstung, als: Wagen mit verschliessbarem Requisitenkasten, 3 Stück Schläuche zusammen 100′ mit conisch eingeschliffenen Verbindungen, Sicherheitsstücken und Einhänghaken, 4 Stück Saugröhren zusammen 24′, mit deren Verbindungen, 4 Mundstücken und den nöthigen Schraubenschlüsseln . . . . . fl. 900

Durch den raschen Transport auf schlechtem Pflaster leiden die Maschinen sehr, ich habe daher den Wagen mit Federn versehen, theils um die so nachtheiligen Stösse aufzuheben, theils aber auch um die Maschine für den Zug zu erleichtern, da diese Vorrichtung 2 Mann weniger nöthig macht.

Mit dieser Verbesserung kostet dieselbe Maschine und mit derselben Ausrüstung . . . . fl. 950.

Durch eine bedeutende Verbesserung, mit welcher eine Maschine gespart wird, wenn vollständige Rettungsgeräthschaften, also auch der Luftapparat, angeschafft werden, kann ich obige Maschine mit Wasser und Luft zu gleicher Zeit arbeiten lassen, so dass also der mit dem Luftapparat Ausgerüstete für sich frische Luft und für das Feuer Wasser erhält, wozu man früher 2 Maschinen nöthig hatte.

Die Maschine kostet mit dieser Vorrichtung, auf Federn und mit obiger Ausrüstung . . . fl. 1200.

Zu vollständiger Ausrüstung obiger Spritze gehört der Beiwagen mit der 4 Ohm haltenden Wasserbütte, worin 200 Stück leinene Eimer, 100 — 200′ Reserveschläuche, Axt, Säge und das Rettungsseil aufbewahrt sind, ferner unter der Bütte 6 — 8 Fackeln, die Hakenleiter und in der unter dem Wagen befindlichen Kiste der Luftapparat, chirurgische Instrumente und einige Medicamente mitgeführt werden; auf dem Deckel derselben ist der Rettungssack, womit Personen oder wichtige Gegenstände aus den obern Stockwerken gerettet werden, befestigt.

Digitized by Google

Der Wagen mit obigen Lösch- und Rettungs-Geräthschaften kann mit Leichtigkeit von 2 Personen gezogen werden.

☞ Nro. III. Die **grosse Landspritze** ist eine starke Maschine für Städte und grössere Landgemeinden, deren Bütte beiläufig 5 Ohm hält und auf ihrem vierräderigen Wagen festsitzt.

Dieselbe ist je nach deren Ausrüstung sehr verschieden in den Leistungen, sowie im Preise.

a) Mit 2 Schlauch-Oeffnungen und Kapseln (statt Hahnen) zum Verschluss.
b) Mit 1 Standrohr und auf der andern Seite Schlauch-Oeffnung mit Kapsel.
c) Mit 2 Standröhren und 4 Ausflussöffnungen, an welche entweder die Schlauchröhren angeschraubt oder die Schläuche angebracht werden können.

Sie liefert mit 20 bis 24 Mann Betriebskraft $3^1/_2$ bis 4 Ohm per Minute, bei einem Strahl auf eine Höhe von 110 — 120′, bei zwei Strahlen auf 80 — 90′, nämlich mit Standrohr und Schlauch oder mit zwei Schläuchen zugleich. Bei vier Strahlen zugleich wird noch eine Höhe von 70 — 80′ erreicht.

Diese Spritze ist sowohl wegen der Festigkeit der Maschine, wie auch besonders wegen der soliden Construction des Wagens vorzüglich geeignet, um damit benachbarten Gemeinden schnelle und sichere Hilfe zu bringen. Die Achsen sind sogenannte Halbpatent-Achsen mit eingeschliffenen Büchsen.

Zu einem raschen Transport derselben sind 4 Pferde nöthig.

Sie kostet:

Ad a. Mit 2 Schlauch-Oeffnungen und Kapseln (statt Hahnen) zum Verschluss und 150′ Schlauch in 4 Stücken, 2 Schlauchröhren, 5 Mundstücken, den nöthigen Schraubenschlüsseln, den Wagen mit zwei verschliessbaren Requisitenkasten versehen, welche zugleich als Sitze dienen . . . . . fl. 1500.

Ad b. Mit Standrohr und auf der andern Seite Ausflussrohr mit Kapsel; die übrige Zugehör wie oben fl. 1650.

Ad c. Mit 2 Standröhren und 4 Ausflussöffnungen, 200′ Schlauch in 6 Stücken, 4 Schlauchröhren, 8 Mundstücken und den nöthigen Schraubenschlüssseln. Der Wagen hat 2 verschliessbare Requisitenkasten, Sperrkette mit Radschuh, einen in Federn hängenden gepolsterten Sitz und massiv eisernen in Charnier ruhenden Scheibenkranz. Aussergewöhnliche Requisiten, welche beigegeben werden, sind:

1 Hammer, Meisel und Dorn, kupfernes Schmierkännchen, 1 englischer Schraubenschlüssel, Putzschwamm, 1 Hebeisen (Brecheisen), 1 Zimmeraxt, 1 Pickel, 1 Säge, 1 starkes Seil und 1 Kette fl. 1800.

☞ Nro. IV. Die **Landspritze** mit vollständiger Ausrüstung hat im Innern die nämliche Construction wie Nro. II., nur ohne Vorrichtung zum Saugen bei gleichem Wasserverbrauch und Stärke, so dass sie schon als einzige Spritze für eine Landgemeinde dienen kann.

Sie ist auf ihrem vierräderigen Wagen fest, deren mit Kupfer ausgeschlagene Bütte enthält je nach der Spurweite beiläufig $2^1/_2$ Ohm; sie hat zwei verschliessbare Requisitenkasten, welche zugleich als Sitze dienen, von welchen der vordere in Federn hängt und beide mit gepolsterten Lederkissen versehen sind, ebenso wie bei der grossen Landspritze Nro. III. Der Vorderwagen ist natürlich zum Durchlaufen eingerichtet, allein der Scheibenkranz nach einem neuen System, so, dass sich die Stösse beinahe ganz aufheben und der Reibnagel nicht mehr zwängen kann, wie dies nach der ältern Art der Fall ist. Diese Maschine wägt 20 Centner, kann sonach von zwei Pferden auf ebener Strasse fortgebracht werden; wird jedoch über Land zum Feuer gefahren, so sind auch vier Pferde nöthig, wesshalb eine Vorwago beigegeben wird.

Ich habe bei Construction dieser Maschine besonders auf Einfachheit gesehen, und man möge nicht glauben, dass wegen des niedern Preises das Geringste an der Arbeit vernachlässigt sei; der Unterschied liegt lediglich in der Grösse. Die Achsen und Büchsen sind von dem besten Eisen, abgedreht und eingeschliffen, es sind sogenannte Halbpatent-Achsen, die Räder sind mit Messingkapseln verschlossen, damit kein Schmutz an die Achsenmuttern kommen kann. Alle Messingtheile sind fein polirt und mit Lack überzogen, so dass sie weder des Putzens bedürfen, noch Grünspahn ziehen. Die feine Ausarbeitung des Aeussern dieser Gattung, wie überhaupt aller Maschinen, wird oft irriger Weise als Luxus betrachtet, was der Fall durchaus nicht ist, denn an einer polirten Arbeit kann nicht gepfuscht sein, da Jeder, auch Nichtkenner, die Löthstelle sehen würde; ferner bietet sich jeder Mangel dem Auge des Spritzenmeisters rascher dar. Es liegt also darin eine grosse Garantie für das Publikum. Sie kann mit zwei Strahlen zugleich arbeiten. Die Gewinde sind alle gleich, so dass entweder das Schlauchrohr oder die Schläuche angeschraubt werden können.

Diese Maschine liefert mit 14 bis 16 Mann bei gewöhnlicher Arbeit $1^3/_4$ — 2 Ohm Wasser per Minute, bei einem Strahl auf eine Höhe von 100 — 130′, bei zwei auf 80 — 100′. Bei einer Schlauchlänge von 100′ erreicht der Strahl noch 100 — 120′ horizontale Länge.

Digitized by Google

Da es von der grössten Wichtigkeit ist und oft sehr viel davon abhängt, dass keine der nöthigen Requisiten fehlen, die Leute aber trotz allem Anrathen dieselben gewöhnlich doch nicht anschaffen, so rüste ich diese Maschine in nachfolgender Weise vollständig aus, sie kostet dann mit: 100′ Schläuchen in 3 Stücken mit conisch eingeschliffenen Verbindungen, Einhänghaken und Sicherheitsstücken, 2 Schlauchröhren, 5 Mundstücken, Sperrkette mit Radschuh, 1 Hammer, Meisel und Dorn, kupfernes Schmierkännchen, Putzschwamm, 1 Brecheisen, 1 Zimmeraxt, 1 Pickel, 1 Säge, 1 starkes Seil und Kette, allen nöthigen Schraubenschlüsseln und 6 Packein . . . . . fl. 1000.

Nro. V. **Landspritze.** Um auch ärmeren Gemeinden die Anschaffung obiger Maschine zu ermöglichen, fertige ich dieselbe um fl. 100 billiger bei derselben Grösse und Kraft wie Nro. IV.

Der Preisunterschied liegt darin, dass diese Maschine nicht so vollständig ausgerüstet ist, wie die andere, wohl auch zwei Sitze, aber nicht gepolstert, noch in Federn hängend und keine messingene Radkapseln hat; ferner, dass der Scheibenkranz noch nach dem alten System ist, die Achsen und Büchsen wohl auch Eisen, aber statt Halbpatent conisch eingeschliffen sind, auch hat diese Maschine nur Oellarbanstrich, während die Nro. IV. lackirt ist. Sie kostet mit nachfolgender Ausrüstung, als: 100′ Schläuche in 3 Stücken mit conisch eingeschliffenen Verbindungen, Sicherheitsstücken und Einhänghaken, 2 Schlauchröhren, 5 Mundstücken, den nöthigen Schraubenschlüsseln, Schmierkännchen und Sperrkette mit Radschuh fl. 900.

Nro. VI. **Quartier-Spritze.** Ist eine Maschine, welche zwischen Nro. II. der Stadtspritze und Nro. VII. der grossen Hausspritze in der Mitte steht, sie ist geeignet sowohl im Innern der Häuser zu arbeiten, da sie sehr schmal construirt ist und von 3 Mann jede Stiege hinaufgeschafft werden kann, wie auch von Aussen, da ihre Triebhöhe bei 50′ Schlauchlänge noch 70 — 80 Fuss beträgt. Ihr eiserner Wasserkasten, welcher circa 1 Ohm hält, ist auf einem mit Eisen gut beschlagenen Schlitten befestigt, woran Ketten zum Schleifen angebracht sind, auch hat dieselbe 4 Handgriffe, an welchen sie von 4 Mann mit Leichtigkeit getragen werden kann. Dieselbe wird von 5 Mann bedient, wovon 4 zum Pumpen und einer zum Schlauchführen verwendet werden. Als Transportmittel hat sie einen zweirädrigen Wagen auf Federn, ähnlich dem der Stadtspritzen, und wird beim Gebrauch ebenfalls abgehoben, wie jene.

Sie hat ihren Namen von Gesellschaften, die sich in einzelnen Quartieren der Städte zu gegenseitigem Schutze bilden und ist als solche grösstentheils Privateigenthum einiger Häuserbesitzer oder Brunnengemeinden; ferner ist sie sehr geeignet für Landgüter, Fabriken, Hammerwerke, überhaupt für alle allein stehende grössere Gebäude, da sie schon als grössere Spritze betrachtet werden kann.

Kolben und Ventile sind Metall auf Metall ohne Liederung von Leder oder Filz.

Das Exercitium resp. der Gebrauch ist derselbe wie bei der Stadtspritze. Sie kann bis auf den letzten Tropfen entleert werden ohne etwas auseinander zu nehmen und kann durch Unvorsichtigkeit wie unreines Wasser nicht leicht unbrauchbar werden.

Sie liefert bei gut geübter Mannschaft 90 — 100 Maas Wasser per Minute auf eine Höhe von 80 — 100 Fuss.

Requisiten, welche beigegeben werden, sind: 50 Fuss Schlauch in zwei Stücken mit conisch eingeschliffenen Verbindungen, Schlauchrohr von Kupfer mit Schnur umwickelt, 2 Mundstücke und 2 Schraubenschlüssel und kostet in den Fabriklokale abgeholt . . . . . fl. 350.

Nro. VII. Die **grössere Hausspritze** ist ungefüllt für 2 Mann tragbar, enthält 140 — 150 Maas und wirft bei jedem Hube $3\frac{1}{2}$ Schoppen in ununterbrochenem Strahl auf eine Höhe von 60 — 70′.

Sie ist besonders geeignet bei einem Brande in den Nachbarsbauten zu arbeiten; ferner für grössere Handlungshäuser, Magazine etc. und kostet mit Zugehör . . . . . fl. 120.

Nro. VIII. Die **kleinere Hausspritze** (Buttenspritze) ist ungefüllt für einen Mann tragbar, enthält 60 — 70 Maas. Ihr Wasserstrahl erreicht eine Höhe von 40 — 50′.

Sie kostet . . . . . fl. 50.

Druckwerke (Hydrophore) werden auf Verlangen zu den Spritzen Nro. I, II und III, je nach deren verschiedenen Dimensionen, gefertigt, zu dem Preise von . . . . . fl. 800 — 1200.

(30′ Saugrohr und 1000′ Schläuche sind hierbei inbegriffen.)

Sonstige Lösch- und Rettungs-Geräthschaften.

Beiwagen, wie er unter Nro. II. beschrieben ist, mit eiserner Wasserbütte nebst gehörigem Beschläg und dreimaligem Anstrich . . . . . fl. 150.

Digitized by Google

Hakenleiter, mit welcher die Bauten von Aussen bestiegen werden, nach dem neuesten System	fl.	25.
Die Italienische Leiter mit 3 Aufsätzen, deren Einschnitte gut mit Eisen belegt und solid gearbeitet	fl.	45.
Strickleiter von 50′ Länge aus sogenanntem Wasserhanf mit abgedrehten Sprossen . .	fl.	30.
Eine grosse Feuerleiter von Fichtenholz mit 2 Stützen, schwer mit Eisen beschlagen und Rollen zum Aufstellen, 40 — 45′ lang, mit dreimaligem Anstrich	fl.	35 — 40.
Ein Feuerhaken von derselben Länge mit Stützen, Beschläg und Anstrich	fl.	12.
Eine kleinere Leiter von 25′ Länge, mit Beschläg und Anstrich, doch ohne Rollen . .	fl.	18.
Ein kleinerer Haken von 25 — 30′ Länge ohne Stützen	fl.	9.
Ein zweirädriger Wagen mit starken Bindketten, worauf die Leitern und Feuerhaken befestigt sind und zur Brandstätte gebracht werden; mit dauerhaftem Anstrich und schwerem Beschläg	fl.	50.
Der Luftapparat mit 50′ Luftröhren zum Gebrauch bei Bränden in Kellern, Waarengewölben, Bureaux, überhaupt in geschlossenen Räumen, sowie zum Untersuchen der Luft in Bergwerken, Brunnen etc.	fl.	100.
Der Rettungssack nach dem besten System, für verschiedene Stockwerke eingerichtet und mit Garantie für dessen hinlängliche Stärke	fl.	60.
Die kleine Axt mit Messingbeschläg	fl.	5.
Säge (Fuchsschwanz)	fl.	5.
Ein messingener Helm, fein polirt, mit rothem Rossschweif	fl.	8.
ditto weniger fein polirt, ohne Schweif	fl.	6.
ditto schwarz lackirt, ohne Schweif	fl.	4.
Gürtel mit Ring und Nothseil	fl.	3. 30 kr.
Gürtel mit Ring, Nothseil und Tasche für die Axt	fl.	4. 12 kr.
Signalpfeife mit Kettchen	fl.	— 48 kr.
Neusilberne Signal-Hube mit Kettchen	fl.	2. 30 kr.
Ein leichener Feuereimer bester Qualität	fl.	1.
Eine Tragbütte mit starkem Beschläg, Riemzeug und dreimaligem Anstrich	fl.	9.
Ein Wasserfass, 3 Ohm haltend, mit 6 schweren eisernen Reifen beschlagen und mit einem messingenen Abflusshahn versehen, worauf die Schlauchgewinde von Nro. I, II, III, IV und V passen. Es kostet sammt dem zweirädrigen Wagen, welcher allein in diesem Falle zum Anspannen eines Pferdes eingerichtet ist	fl.	80.

Bemerkungen.

Sollten mehr Schläuche verlangt werden, so wird der laufende Fuss mit Sicherheitsstöcken und Einhängehaken für die Maschinen Nro. I, II, III, IV und V zu 20 kr, berechnet, für Nro. VI und VII, da hier Einhängehaken und Sicherheitsstöcke entbehrlich sind, nur 15 kr. Die Schläuche sind vom feinsten sortirten Hanfe und im Gewebe bester Qualität.

Eine conische Schlauchverbindung, bestehend aus 3 Theilen, nämlich dem Untertheile, dem conischen Obertheile und der Mutter, kostet:

für Nro. I. . . . . fl. 10.
für Nro. II, III, IV und V. fl. 8.
für Nro. VI und VII . . . fl. 6.

Bei einer Bestellung von 6 Maschinen tritt für Nro. II, III, IV und V eine Preisermedrigung von fl. 50 per Stück ein.

Baarzahlung erfolgt bei Uebernahme der Maschinen, da bei der Grösse des Geschäftes auf Terminzahlungen nicht eingegangen werden kann.

Werden die Maschinen in dem Fabrikslocale übernommen und abgeholt, so dass dem Fabrikanten gar keine Unkosten entstehen, so werden 2 Prozent Sconto gestattet.

Eine jährige Garantie findet in der Weise statt, dass alle vorkommenden Reparaturen, die in unfleissiger Arbeit oder schlechtem Material ihren Grund haben, von dem Fabrikanten unentgeltlich gefertigt werden müssen.

Die Preise sind fest und franco ab hier ohne Verpackung.

Digitized by Google

Einige Atteſte über abgelieferte Maſchinen.

Ich danke Ihnen für die Mir überſendete, von Mir mit ganz beſonderem Intereſſe aufgenommene Schrift über die Feuerwehr und deren innere Einrichtungen, und werde gerne, da Ich Mich von der großen Nützlichkeit dieſer Inſtitution überzeugt habe, ſolche dem Miniſterio des Innern zu Berlin zur Prüfung und weiteren Veranlaſſung mittheilen.

Frankfurt a. M., den 1. September 1849.

Prinz von Preussen.

An den Herrn C. Meß zu Heidelberg.

Eurer Excellenz habe Ich bei Meiner Anweſenheit in Frankfurt a. M. im Oktober v. J. ein Geſuch nebſt Anlagen des Mechanikus Meß zu Heidelberg überſandt, worin derſelbe Meine Verwendung nachſuchte, daß die hier in Süd-Deutſchland faſt überall mit ſo vielem Erfolge errichtete Feuerwehr auch bei Uns eingeführt werde.

Aus dem Mir zugekommenen Antwort-Schreiben habe Ich erſehen, daß Sie die Nützlichkeit dieſer Inſtitution vollkommen anerkennen und nicht abgeneigt ſind, ſo weit es thunlich, ſolche bei gelegener Zeit auch in Berlin einzuführen, weßhalb Ich Euer Excellenz erſuche, den Meß, welcher ſich in dieſen Tagen nach Berlin begeben und ſich Ihnen ſelbſt vorſtellen wird, gefälligſt zu empfangen und ihm erforderlichen Falls bei ſeinem Unternehmen behülflich zu ſein.

Carlsruhe, den 7. Januar 1850.

Prinz von Preussen.

An den Staats-Miniſter Herrn Freiherrn von Manteuffel Excellenz.

Darmſtadt, am 19. Auguſt 1853.

Das Großherzoglich Heſſiſche Miniſterium des Innern

an

den Maſchinenfabrikanten Carl Meß zu Heidelberg.

In der Anlage theilen wir Ihnen eine Verfügung zur Nachricht mit, welche wir in Folge Ihrer Eingabe an des Großherzogs Königliche Hoheit vom 30. Mai l. J. an ſämmtliche Großherzogliche Kreisämter erlaſſen haben.

von Dalwigk.

v. Lehmann.

Darmſtadt, am 19. Auguſt 1853.

Das Großherzoglich Heſſiſche Miniſterium des Innern

an

ſämmtliche Großherzogliche Kreisämter.

In Bezug auf die Anſchaffung von zweckmäßigen Feuerlöſchgeräthſchaften für die Gemeinden machen wir Sie darauf aufmerkſam, daß nach mehrfachen Erfahrungen die von dem Maſchinenfabrikanten Carl Meß in Heidelberg gelieferten Löſchapparate ſich vortheilhaft bewährt haben, und daß derſelbe, was als zweckmäßig erſcheint, zugleich die Einübung der Mannſchaft übernimmt, wovon mehrere Gemeinden im Großherzogthum mit Befriedigung Gebrauch gemacht haben. Wir überlaſſen Ihnen, die Ortsvorſtände in vorkommenden Fällen hiervon in Kenntniß zu ſetzen.

von Dalwigk.

Reuling.

Freie Stadt Frankfurt.

Dem Herrn Carl Meß von Heidelberg, Inhaber einer Maſchinenfabrik daſelbſt, wird auf ſein Anſuchen beſcheinigt, daß die von ihm heute zur Probe gebrachte, nach eigener Erfindung conſtruirte Feuerſpritze Nro. II (Stadtſpritze) ſich in jeder Beziehung als ganz ausgezeichnet bewährt hat. Die beſondern Vorzüge derſelben ſind: Bei leichter Bearbeitung verhältnißmäßig außerordentliche Höhe und Gewalt des Waſſerſtrahls, geringer Umfang und Gewicht, ſo daß ſie von 6 Mann ohne Anſtrengung von den Rädern genommen und überall hintransportirt werden kann, und der damit verbundene Saugapparat. — Auch die Lederei iſt nach dem Urtheile der Sachverſtändigen vorzüglich und die Form elegant.

Frankfurt, den 3. October 1843.

(L. S.)

Polizei-Amt. Feuer-Amt.
Dr. Beer.

Digitized by Google

Die Direction der Großherzoglich Badischen Posten und Eisenbahnen

bezeugt hiermit dem Maschinen-Fabrikanten C. Metz in Heidelberg, daß er der diesseitigen Verwaltung eine kleinere und sechs größere Feuerlösch-Spritzen für die Bahnhöfe der Großherzoglichen Eisenbahn geliefert, und daß sich diese Geräthschaften als vollkommen gut gearbeitet und ihrem Zwecke entsprechend bewährt haben.

Karlsruhe, den 20. März 1845.

(L. S.) *v. Mollenbeck.*

Die Königlich Bayrische Eisenbahnbau-Commission

bezeugt der Maschinenfabrik Carl Metz in Heidelberg andurch von Amtswegen: daß dieselbe für die diesseitige Wagenbau-Anstalt drei der in ihrer Preisliste näher bezeichneten Feuerlöschmaschinen, nämlich:

Nro. 2 eine sogenannte Stadtspritze,
" 5 eine größere Hausspritze,
" 6 eine kleinere Hausspritze,

anher abgeliefert habe, welche nicht nur sehr solid und zweckmäß bearbeitet gefunden wurden, sondern auch bei den damit angestellten Proben alle in der Preisliste enthaltenen Zusicherungen und Bedingungen erfüllt haben.

Nürnberg, am 31. Mai 1845.

Der General-Direktor: Für den technischen Vorstand:

(L. S.) *Dürrig.* *v. Lehritter.*

Vom Magistrat der königlich bayrischen Stadt Nürnberg

wird dem Herrn Mechanikus Carl Metz zu Heidelberg hiermit amtlich bezeugt, daß dessen Proben mit den von ihm erfundenen Wasserlöschmaschinen im Hofe der königlichen Eisenbahnbau-Commission, wobei mehrere Mitglieder des Magistrats mit dessen Vorständen zugegen waren, vollkommen befriedigend ausgefallen sind. Insbesondere hat sich die für den hiesigen Eisenbahnhof gelieferte Maschine per fl. 800 von überraschender Wirkung gezeigt; dieselbe wurde nach der Probe im Hofe der königlichen Eisenbahnbau-Commission an die Agnesbrücke geführt, ein Schlauch davon in den Pegnitzfluß geleitet und mit einem andern Schlauch Versuche gegen ein hohes Gebäude gemacht; die Maschine spielte eine halbe Viertelstunde lang, ohne daß die Mannschaft, aus 14 Personen bestehend, besonders ermüdet gewesen wäre.

Der Magistrat hat darauf in seiner heutigen Sitzung beschlossen: eine solche Maschine nebst Zubehör, nämlich 18' Saugrohr, bestehend in 3 Stücken mit conischen Verbindungen, dann 600' leinene Schläuche, bestehend in vier Stücken, zusammen für fl. 850, und 25 Hüfene Feuereimer von besonderer Construktion a 34 kr. per Stück, vorbehaltlich der Zustimmung des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten, anzuschaffen.

Nürnberg, den 30. Mai 1845.

Urkundlich amtlicher Fertigung.

Der I. Bürgermeister:

(L. S.) *Dr. Binder.*

Münch.

Vom städtischen Bauamt dahier

wird hiermit bezeugt, daß die von dem Herrn Mechanikus Metz aus Heidelberg käuflich für die hiesige Stadt gelieferte Löschmaschine (Stadtspritze) bei der heute vorgenommenen Probe sowohl in Beziehung auf die Wasserforderung mittelst des Saugrohrs, als bezüglich des zusammenhaltenden, kräftigen und hochgetriebenen Wasserstrahls allen Anforderungen entsprochen hat, sowie sich dieselbe durch vorzügliche Accuratesse und Solidität der Ausführung aller Constructionstheile aufs Vortheilhafteste auszeichnet.

Nürnberg, den 20. September 1845.

(L. S.) *Solger.*

Vom städtischen Bauamt dahier

wird hiermit bezeugt: daß die von dem Herrn Mechaniker Metz aus Heidelberg für die hiesige Feuerlöschanstalt gelieferte Löschmaschine (Stadtspritze) bei dem kürzlich dahier in einer Brauerei ausgebrochenen bedeutenden Brande gleichzeitig als Saug- und Spritzwerk mit großem Vortheil angewendet wurde und zur baldigen Dämpfung des Feuers wesentlich beigetragen hat.

Nürnberg, den 5. März 1847.

(L. S.) *Solger.*

Digitized by Google

Der Magistrat der königl. Universitätsstadt Erlangen

bezeugt dem Mechanikus C. Meß in Heidelberg, daß zwei nach der von ihm erfundenen Mechanik angefertigte Feuerlöschmaschinen für die hiesige Stadt angeschafft wurden. Die Zweckmäßigkeit der Construction, sowie die Solidität der Arbeit lassen nichts zu wünschen übrig, und bei mehrfach angestellten Proben übertraf die Wirkung

Dem Mechanikus Meß wird mit Freuden dieses Zeugniß ausgestellt, da seine Geschicklichkeit und Sachkenntniß die allgemeinste Anerkennung verdient.

Urkundlich mit Siegel und Unterschrift

Erlangen, den 19. August 1845.

Der zweite Bürgermeister:

(L. S.) *Martius.*

Paaß.

Königlich würtembergische Stadt Heilbronn.

Dem Herrn Carl Meß aus Heidelberg wird hiermit bezeugt, daß er gestern an den hiesigen Bürger C. B. Bläß, Inhaber einer Bleiweißfabrik, eine Stadtspritze um die Summe von fl. 850 verkaufte, die der Herr Bläß der hiesigen Stadt zum Geschenk machte, und daß diese Spritze bei einer vorgenommenen Prüfung durch Sachverständige und Probe ihrer Leistungen den Beifall aller Anwesenden erhalten hat.

Sie leistet nämlich so viel als Feuerspritzen von größeren Dimensionen, die eben deswegen auch weit mehr kosten, und ist zweckmäßig und dabei so einfach als möglich eingerichtet.

Heilbronn, am 5. Dezember 1845.

Stadtschuldheißen-Amt:

(L. S.) *Telot.*

Das Baumeister-Amt der Stadt Durlach

ertheilt hiermit dem Herrn Maschinen-Fabrikanten Meß von Heidelberg das pflichtmäßige Zeugniß, daß die heute dahier abgehaltene Spritzenprobe mit der für die Stadt Durlach abgelieferten Stadtspritze ein so schönes Resultat lieferte, daß man durchaus kein Bedenken zu tragen habe, ihm das beste Lob in jeder Beziehung auf die Verfertigung seiner Maschinen, wobei Zweckmäßigkeit, Solidität und Eleganz in sich vereint finden, zu ertheilen, und ihn mit gerechter Wahrheitstreue zu empfehlen.

Hengst.

Vorstehendem Zeugniß treten wir vollkommen bei.

Durlach, am 18. Mai 1846.

J. A. d. B.:

Jung, Gemeinderath.

Wachner.

Große Landspritze.

Der Fabrikant hydraulischer Maschinen, Herr Carl Meß in Heidelberg, hat am 10. Juni d. J. für die hiesige Stadt eine große Landspritze mit 2 Standrohr geliefert, welche durch complette Ausrüstung, durch verbesserten Wagenbau, wie durch solide einfache Ausführung des Baues, durch vorzügliche Güte und Schönheit sich so auszeichnet, in der Probe, in Gegenwart Sachverständiger, sich so als ein Meisterwerk bewiesen hat, daß man mit Vergnügen dem Herrn Meß hiermit öffentlich bezeugt, daß er den Erwartungen, die man auf seine Tüchtigkeit setzte, völlig entsprochen hat.

Neckarbischofsheim, den 24. Juni 1846.

Der Gemeinderath:

Wagner, Bürgermeister, *Schieck*, *Mayer*, *Müller*, *Hauck*, *Kuchenbeiser*, *Schmidt.*

Vdt. Wagner.

Stadt Ettlingen.

Der Fabrikant hydraulischer Maschinen, Herr Carl Meß zu Heidelberg, hat unterm 10. August d. J. für die hiesige Stadt eine 8 q. Stadtspritze mit 2 Schläuchen und einem Saugrohr geliefert, welche auch zugleich als Hydrophor benutzt werden kann. Diese Maschine zeichnet sich durch complette Ausrüstung, durch solide und einfache Ausführung des Baues, sowie durch Güte und Schönheit aus.

Bei der mit dieser Maschine vorgenommenen Probe hat sich dieselbe mit ihren Saugröhren zum Spritzen mit einem, so auch mit 2 Schläuchen, insbesondere aber auch als zum Speisen einer anderen Spritze ausgezeichnet bewährt und hat sich somit als ein Meisterstück bewiesen, so daß wir dem Herrn Meß mit Vergnügen hiermit bezeugen, daß er den Erwartungen, welche man auf seine Kenntnisse in diesem Fache setzte, vollkommen entsprochen hat.

Ettlingen, den 24. August 1846.

Der Gemeinderath:

Schneider, Bürgermeister, *Bernhard*, *Thibauth*, *Al. Grischele*, *Rissel*, *Seifried*, *Hans.*

Rimmig, Rathschreiber.

Digitized by Google

Schweizerische Nordbahngesellschaft.

Die Direktion der schweizerischen Nordbahngesellschaft bezeugt hiermit dem Maschinen-Fabrikanten Herrn Carl Metz in Heidelberg, daß er für diesigen Bahnhof eine Feuerlösch-Spritze Nro. 2 (sogenannte Stadtspritze) geliefert und daß sich dieselbe hinsichtlich ihrer Construction und Ausführung bei den vorgenommenen Proben in allen Theilen als vollkommen gut und ihrem Zwecke entsprechend bewährt hat.

Zürich, den 1. Dezember 1847.

Im Namen der Direktion,
der Präsident:
M. Escher Hess.

Stadt Rastadt.

Aus der

Fabrik hydraulischer Maschinen, Eisen- und Messing-Gießerei von Carl Metz in Heidelberg

hat der unterzeichnete Gemeinderath für die hiesigen Feuerlösch-Anstalten im letzten Herbste angekauft:

A. eine Feuerlöschspritze mit andern Löschgeräthschaften;
B. einen Beiwagen mit
1) einer Hakenleiter,
2) einem Rettungssacke,
3) einer Axt,
4) einem Luftapparate, und
5) 200 Fuß hänfener Spritzenschläuche ꝛc. *)

Mit genannter Feuerlöschspritze wurden in Verbindung mit den andern aufgeführten Gegenständen unter Leitung des Fabrikinhabers Metz und in Gegenwart mehrerer eingeladener Beamten der hiesigen Großherzoglichen Militär- und Civilbehörden, namentlich auch der hier beim Festungsbau commandirten Herren Offiziere, der städtischen Lokalbehörden und vieler Privatpersonen Proben und Exercitien vorgenommen, die zur vollkommensten Zufriedenheit der Sachkundigen ausfielen.

Die Feuerlöschspritze vereinigt in sich neben Eleganz alle Vorzüge, die von einer solchen Maschine nach dem jetzigen Stande der Wissenschaften und der Kunst gefordert werden können. Die Wassermasse, welche sie in einem gegebenen Zeitraume an den Ort ihrer Bestimmung verbringt, ist ebenso beträchtlich, als die Höhe, wohin dieselbe mit unverhältnißmäßig geringer Kraft gebracht werden kann.

Sie kann zugleich als Hydrophor (Wasserherbeischaffungs-Maschine) verwendet werden, z. B. um Wasser aus entfernteren Schöpfbrunnen, Senkgruben, Reservoirs, die mittelst Schläuchen mit der Spritze verbunden werden, in diese zu verbringen, das sie im nämlichen Augenblick wieder am Bestimmungsort ausgießt. Ebenso kann diese Spritze als Luftpumpe und dergleichen Luftzuleitungs-Apparat verwendet werden und leistet als solche in Verbindung mit den dazu bestimmten weiteren Geräthschaften besondere Dienste da, wo es sich um Rettung von Menschen oder werthvollen Dingen und bereits vom Feuer angegriffenen oder mit Erstickungs-Dämpfen angefüllten Zimmern oder Gewölben handelt.

Die fragliche Spritze hat noch den weiteren Vorzug, daß sie, auf einem Wagen mit 2 Rädern ruhend, auch bequem in solche enge Räume verbracht werden kann, wohin zu fahren unmöglich ist, weil es in diesem Falle nur des Abhebens derselben bedarf.

Rastadt, den 23. Januar 1847.

Der Gemeinderath:
Müller. C. Müller. Abele.

Burgard, Rathschreiber.

Frankfurter Beobachter.

(Eine neue Spritze.) Am 27. Februar traf die von der Münchner-Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft dem 12. Quartiere (den Metzgern) bestimmte Feuerspritze aus der Fabrik von C. Metz in Heidelberg hier ein und wurde Tags darauf in Beisein vieler Quartierbewohner sowie des Herrn Majors Ulrici einer Probe unterzogen, bei welcher Gelegenheit sich die Maschine als eine in jeder Hinsicht vorzügliche bewährte, die nicht ermangeln wird den Namen ihres rühmlichst bekannten Verfertigers auch bei uns in gutem Andenken zu erhalten.

Zeugniß.

Dem Herrn Mechanikus Metz von Heidelberg, welcher für die Stadt Speyer eine Feuerspritze Nro. 2 mit Feuerlöschrequisiten geliefert hat, wird hiermit auf Verlangen das Zeugniß ertheilt, daß die sämmtlichen Lieferungsgegenstände bei der am 7. d. mit denselben gemachten Probe und Besichtigung von Sachkennern sich in der Arbeit in jeder Beziehung vollkommen gediegen erwiesen und in ihrem Effekte völlig genügend und zweckmäßig gezeigt haben, so daß in keinerlei Weise etwas zu tadeln ist.

Speyer, den 9. Juni 1848.

Das Bürgermeisteramt:
Claus.

---

*) Die von der Stadt Rastadt angekauften Lösch- und Rettungs-Geräthschaften sind dieselben, welche bei der Industrie-Ausstellung in Carlsruhe aufgestellt waren. Ich machte am 2. Oktober 1846 an dem nun abgebrannten Theater-Gebäude vollständige lösch- und Rettungsprobe, welcher Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Friedrich von Baden in Begleitung mehrerer hohen Beamten und des Vorstandes des Gewerbevereins beizuwohnen die Gnade hatte.

Digitized by Google

Aschaffenburger Zeitung Nro. 222 vom 28. August 1848.

(Bekanntmachung.) Die Stadt Großostheim hat aus der berühmten Fabrik für Lösch- und Rettungsgeräthschaften des Herrn Carl Metz in Heidelberg eine große Landspritze mit 2 Standröhren nebst Hahnen, 200 Schläuchen in 6 Stücken, 2 Schlauchröhren, 6 Mundstücken und den nöthigen Requisiten um fl. 1800 erkauft. — Diese Maschine wurde gestern in Großostheim probirt und hat hinsichtlich der Construction, der Eleganz und des verbesserten Wagenbaues sowohl, als auch der Wasserkraft alle Erwartungen weit übertroffen, indem sie mit 24 Mann Betriebskraft in einer Minute 4 Ohm bei einem Strahl über 120 Schuh Höhe, und bei 2 Strahlen über 80 Schuh Höhe lieferte. Besonders ausgezeichnet war die Probe mit 200 Schuh Schläuchen vom Glockenhaus des Kirchthurmes aus auf die entfernten Gebäude. — Indem man dieses mit Vergnügen veröffentlicht, können Maschinen und Löschrequisiten, besonders die ausgezeichneten Schläuche und Feuereimer von Hanf aus der Metz'schen Fabrik allen Gemeinden bestens empfohlen werden, und ist die unterzeichnete Behörde bereit, auf Anfragen den Preiscourant und sonstige Aufschlüsse gerne mitzutheilen.

Obernburg, den 22. August 1848.

Königliches Landgericht.
Fürst, Landr.

Aschaffenburger Zeitung Nro. 61. 1849.

Niedernburg, 28. Februar. Verflossene Nacht hatten wir ein Brandunglück und nur der außerordentlichen Vortrefflichkeit der vor Kurzem erst angeschafften Feuerspritze aus der Löschmaschinenfabrik von Herrn Metz in Heidelberg verdanken wir, daß dem verheerenden Elemente sogleich Einhalt gethan wurde, da ohne die kräftige Wirkung besagter Maschine das Unglück bei dem damaligen fürchterlichen Sturmwinde von unberechenbaren Folgen hätte sein können. — Zugleich hält es die Gemeinde für heiligste Pflicht, hier ihre tiefgefühlte Dankbarkeit Herrn Landrichter Fürst von Obernburg, dessen administrativer Fürsorge Niedernburg die Anschaffung besagter trefflicher Feuerspritze verdankt, auszusprechen.

Zeugniß.

Die Stadt Umstadt kaufte von dem Maschinenfabrikanten Herrn Metz in Heidelberg eine große Landspritze mit 2 Standröhren nebst Hahnen, 200 Fuß Schläuche in 6 Stücken, 2 Schlauchröhren, 6 Mundstücken und den nöthigen Requisiten um fl. 1800.

Gestern wurde diese Maschine dahier probirt und hat hinsichtlich ihrer Construction, Eleganz des gebesserten Wagenbaues, sowie der Wasserkraft alle Erwartungen weit übertroffen, indem sie mit 24 Mann Betriebskraft in ¾ Minuten 2½ hessische Ohm Wasser auswarf.

Die Triebskraft mit einem Strahl erreichte eine Höhe von 165 hessischen Fuß und mit 2 Strahlen 80 Fuß.

Sehr ausgezeichnet war die Probe mit 150 Fuß Schläuchen, welche, bis zum Glockenbau des Thurmes geleitet, dort noch weit hinaus auf die benachbarten Gebäude besondere Triebkraft entwickelte.

Indem wir dieses mit Vergnügen veröffentlichen, empfehlen wir allen Gemeinden, die noch Feuerlöschmaschinen bedürfen, die Fabrik des Herrn Metz in Heidelberg, und sind bereit jederzeit sowohl schriftliche als mündliche Aufschlüsse zu ertheilen.

Umstadt, den 4. April 1849.

Der Großh. Bürgermeister-Vicar: *J. S. Heil.*

Die Gemeinderäthe:

Holzapfel II. Emmerich. Hebever. Gg. Heyl I. Weber. Dietrich. P. Holzapfel IV. Hax.

Dem Verdienst seine Krone!

Wir fühlen uns verpflichtet, ein falsches Gerücht zu widerlegen, welches in böswilliger Absicht überall verbreitet wird: »Als sei die von Herrn Carl Metz aus Heidelberg für die Gemeinde Dauborn-Eufingen d. J. gelieferte Spritze bei dem am 27. d. M. dahier stattgehabten Brande unbrauchbar geworden.«

Dieser Maschine verdanken wir vielmehr größtentheils die Erhaltung der noch stehenden Gebäude, da dieselbe weder durch schlechtes Wasser, noch durch die Bestürzung der Mannschaft verhindert wurde, ihre ununterbrochene vorzügliche Leistung zu bewähren. Denn bei der schnellen Verbreitung des Feuers über ein eng zusammengebautes Viertheil des Fleckens, wo alle Rettung unmöglich war, hatten die Dauborn-Eufinger, welche mit ihrer Spritze zuerst da waren, einen wichtigen Standpunkt gewählt, von wo aus sie mit drei Strahlen zugleich thätig sein konnten, und ganz besonders ein hohes Eckgebäude des nächsten Viertels, dessen Dach schon vom Feuer ergriffen war, mit dem langen Schlauch retteten und dadurch den Uebergang des Feuers abwehrten.

Und so hat diese Spritze unter dem Beifall Aller ihre erste Probe wohl bestanden, was wir der Wahrheit gemäß hiermit öffentlich anerkennen.

Kieberg, den 31. Mai 1850.

Bender, Bürgermeister. *Lieber*, *Bender*, *Menges*, *Hiltebrandt*, *W. Bender*, Gemeinderathe.

Digitized by Google

Karlsruher Zeitung Nro. 6, 8. Januar 1851.

Karlsruhe, 4. Jan. Dieser Tage haben wir im hiesigen Bahnhofe eine große Feuerspritze für die Fabrik Wagdäusel bestimmt; es ist dies die zunächst die Maschine aus der Fabrik des Hrn. Metz in Heidelberg.

Die Schönheit der Construction, so wie die Eleganz dieser Arbeit entspricht ganz dem bereits in vielen Gauen Deutschlands anerkannten Rufe des Künstlers. — Diese Spritze arbeitet bei 24 Mann Betriebskraft beiläufig mit 1, 2, 3 und 4 Wasserstrahlen zu gleicher Zeit, und soll bei 2 Strahlen noch eine Höhe von 106' erreichen; besondere Vortheile haben sind, daß dieselbe weder durch Unreinlichkeit, noch durch unreines Wasser verdorben, oder auch nur auf kurze Zeit arbeitsunfähig gemacht werden kann.

Herr Metz, welcher im Spätjahr 1846, also ein Vierteljahr vor dem Brand des hiesigen Theatergebäudes, seine ersten Lösch- und Rettungsversuche an jenem Bau machte, ist als Gründer der meisten Feuerwehren Deutschlands zu betrachten, und hat sich als gewandter Instructor in diesem Fache um die Menschheit viele Verdienste erworben. Sehr bezeichnend spricht sich der Coburger Magistrat in einem Zeugniß über denselben in folgenden Worten aus: »Wir können ihn als einen Mann empfehlen, der die Verbesserung des Feuerlöschwesens sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben scheint, und der dieses Ziel mit einem wahren Missionseifer verfolgt.«

Der Großh. Hess. Kreisbaumeister des Baubezirks Dieburg

bescheinigt hiermit, daß die heute dahier stattgehabte Probe der Feuerspritzen, welche der Spritzenfabrikant C. Metz von Heidelberg für die Gemeinden Dieburg, Hergershausen, Münster und Niederroden anfertigte, als in jeder Beziehung gut ausgefallen ist, indem diese Spritzen nicht nur solid, sondern zugleich auch elegant ausgeführt sind, und sie alles das leisten, was von einer Spritze, wie die fragliche, verlangt werden kann. Die Spritzen werfen in 30 Sekunden 100 hess. Maas Wasser aus, haben eine horizontale Triebweite von 133 Fuß, und eine senkrechte von ca. 150 — 160 Fuß.

Dieburg, den 17. Juli 1851.

Der Gr. Kreisbaumeister des Baubez. Dieburg:

Krems.

Der Gemeinderath der Stadt Villingen.

Dem Maschinenfabrikant Carl Metz von Heidelberg wird andurch bezeugt, daß die von dem dahiesigen Gemeinderath demselben in Auftrag gegebene Feuerlöschmaschine (große Landspritze à fl. 1800, Nro. 109) heute abgeliefert und diese sowohl ihrer schönen und zugleich solidem Ausarbeitung, als ihrer außerzgewöhnlichen Leistung vollkommen entsprochen hat.

Villingen, den 3. Oktober 1851.

Künzler.

Vdt. Schupp.

Unterm 7. d. M. wurde eine von Herrn Carl Metz aus Heidelberg neu construirte Landspritze auf sein Verlangen im Beisein mehrerer Herren Hauptleute vom Lösch-Botaillon dahier probirt; dieselbe entwickelte eine ausgezeichnete Kraft und entsprach sowohl die Maschine so wie die ganze Konstruction dieser Spritze allen möglichen Anforderungen. Dieses attestirt hiermit

Frankfurt a. M., den 8. Mai 1852.

Ulrici,

Major und Chef der Löschanstalt.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspection

an

Großh. Land-Amt dahier.

Die Anschaffung einer Feuerspritze für die Gemeinde Friedrichsthal betr.

Der mündlichen Verabredung zu Folge beehren wir uns Großh. Land-Amte über die am 29. v. M. in Beisein des Herrn Amtsvorstandes stattgehabten Prüfung der für die Gemeinde Friedrichsthal aus der rühmlichst bekannten Werkstätte des Herrn Carl Metz in Heidelberg hervorgegangenen Feuerspritze ergebenst mitzutheilen, daß diese, der von demselben in künftig verbesserem Jahre für die Gemeinde Rüppurr in ähnlicher Construction und gleichen Abmessungen gefertigte Maschine (worüber wir unterm 8. Juni v. J. ausführlichen Bericht erstatteten) als ein sehr gelungenes Werk betrachtet werden müsse, und, des äußerst billigen Preises wegen derselbe mit Recht allenthalben empfohlen werden könne. Insbesondere verdient der Herr Verfertiger noch für die unverdrossene und sehr zweckmäßige Einübung der Löschmannschaft an Ort und Stelle lobenswerthe Anerkennung.

Karlsruhe, den 7. Mai 1853.

Keller.

Digitized by Google

Zeugnisse über Lösch- und Rettungs-Versuche, sowie über Instruction verschiedener Mannschaften.

Didaskalia Nro. 218, Montag den 9. August 1847.

Unter den bei Gelegenheit der Einweihung der Turnhalle stattgefundenen Uebungen nehmen wohl die unter Leitung des Löschmaschinen-Fabrikanten Herrn Carl Metz aus Heidelberg von Frankfurter Turnern veranstalteten Lösch- und Rettungsproben eine rühmliche Stelle ein, weshalb wir noch einmal darauf zurück zu kommen uns um so mehr gedrungen fühlen, als ihnen in dem in diesen Blättern veröffentlichten Festbericht nur flüchtige Beachtung geworden wurde. Es hatte sich auf Veranlassung der Festcommission auch den hiesigen Turnern eine Abtheilung für Rettungs- und Löschmannschaft gebildet, um bei dem Feste dem Publikum die praktische Anwendung des Turnens vorzuführen. Obengenannter Herr Metz, dem bereits für die Vorzüglichkeit seiner Löschmaschinen die badische goldene Preismedaille zuerkannt wurde, überließ in diesem Zwecke den Turnern bereitwillig eine ganz neu erbaute, für Herrn Emil Kessler in Karlsruhe bestimmte Feuerspritze, nebst den nöthigen Rettungsapparaten. Er selbst leitete die nöthigen Vorübungen, und zwar mit einem solchen Erfolge, daß vier Uebungen dirigirten, die Turner mit der Handhabung der Geräthschaften so vertraut zu machen, daß sie die Proben mit einer erstaunenswerthen Präcision, Ordnung und Ruhe ausgeführen im Stande waren und dafür allgemeine Anerkennung eingeerntet haben. Beim Anrennen auf den Platz war die Maschine in 45 Secunden zum Wassergeben bereit und in zwei Minuten erstieg die Rettungsmannschaft mit Hakenleitern die Höhe des Hauses. Die Strahe wurde mit einem und zwei Schläuchen probirt und gab jedesmal einen überaus kräftigen, 80 Fuß hohen Wasserstrahl. Die Maschine des Herrn Metz hat sich somit bei diesem Versuche als äußerst zweckmäßig construirt, dauerhaft und gut gearbeitet bewährt; sie nimmt wenig Raum ein, ist leicht und mit geringer Mannschaft zu handhaben und versteht in der That eine rühmende Anerkennung. Dasselbe gilt von den Rettungsapparaten. Mit dem Rettungsstab wurden von einer beträchtlichen Höhe 20 Mann in 3 Minuten herabgelassen. Auf eine gewandte Weise hat Herr Metz den Gebrauch des sehr zweckmäßigen Lustapparates veranschaulicht, der die Rettung von Personen aber werthvollen Gegenständen selbst an solchen Orten noch möglich macht, wo man vor Rauch und verdorbener Luft nicht bestommen kann. Das zahlreich anwesende Publikum, das mit getrannter Aufmerksamkeit diesen Versuchen folgte, gab seinen Beifall laut und einstimmig zu erkennen. Das Wohlthätige solcher Einrichtungen ist so augenfällig, daß es zu wünschen wäre, man möge allenthalben dem Beispiele der Frankfurter Turner folgen und in allen großen und kleinen Orten aus den Mitgliedern der einzelnen Turngemeinden Lösch- und Rettungsmannschaften bilden. Mehrere ausmärtige Turnvereine, die beim Einweihungsfeste vertreten waren, haben, wie wir hören, bereits beschlossen, Lösch- und Rettungs-Apparate auf der Fabrik des Herrn Metz anzuschaffen. Kräftige und gewandte junge Leute haben in ganz kurzer Zeit die Handhabung der Geräthschaften erlernt und werden somit dem Gemeinwohl einen wesentlichen Nutzen erweisen. Die Mäßigkeit des Preises macht die Anschaffung der Spritzen und Rettungs-Apparate selbst für die kleinsten Dorfgemeinden möglich.

Nürnberger Kurier Nro. 247, Sonnabend 4. September 1847.

Nürnberg, 2. Sept. Herr Metz, Fabrikant von Lösch- und Rettungsgeräthschaften in Heidelberg hielt vorgestern die angekündigten Rettungsversuche in Gegenwart der städtischen Behörden an einem öffentlichen Gebäude; ihr unterstützte dabei ein nach seiner Angabe constituirtes Corps von Freiwilligen. Die Hauptgeräthschaften bestehen aus einer leicht zu handhabenden Hakenleiter, mit welcher man schnell die Gebäude von Außen von einem Stockwerk zum andern auf- und abwärts besteigen kann, und zwar mit einer Schnelligkeit, welche mit den gewöhnlichen Leitern, abgesehen von deren Unsicherheit bei einiger Höhe, nicht erzielt wird. Der Rettung mittelst eines Seiles, welches von Seite derer, welche sich flüchten wollen, zu befestigen, die nöthige Gewandtheit und Stärke voraussetzen lassen, doch zeigten die angestellten Versuche die Möglichkeit, rasch der Hilfe Bedürftige der Gefahr zu entreißen. Eine große Beruhigung für Verzagte gewährt der sogenannte Rettungssack, welcher seinen Zweck vollkommen erfüllt. Er ist breit und von starker Leinwand, dabei nicht zu schwer, so daß ihn ein Mann tragen kann; die Vorrichtung zu seiner Befestigung einfach und an jedem Fensterkreuz oder anderer Oeffnung anwendbar. Die von diesem Stockwerk Herabgelassenen kommen rasch unten an, sobald ein solcher Rettungssack angebracht ist, was kaum eine Minute Zeit erfordert, können leicht in jeder Minute 6 — 8 Menschen unbeschädigt dadurch gerettet werden, und wohl noch mehr, wenn er straffer angezogen wird. Es leuchtet von selbst ein, daß man durch einen solchen Rettungssack auch Gegenstände von Werth, Gemälde, Papiere ꝛc. herablassen kann. Wie man mit der Unterlegung von Betten und dem Aufspannen von Tüchern, um Herabspringende aufzufangen, verfahren müsse, wurde praktisch gezeigt, mehrere der Hilfsmannschaft sprangen vom ersten Stockwerk herab. Herr Metz vom zweiten. Eine eigene Umsicht erfordert das Steigen mit dem Lustapparate ohne Zuführung frischer Luft, eine starke Brust mag es wohl 10 Minuten aushalten, doch reicht dieser Zeitraum schon hin, um allenfalls einen von Rauch ꝛc. Betäubten aus dem gefährlichen Bereich zu schaffen. Die Löschmaschine, ruhend auf zwei Rädern um deßhalb auch leicht von Menschenkräften fortgeschafft, leistete bei den angestellten Proben Vorzügliches. Die Construction ist um so vortheilhafter, da nicht allein ein kräftig anhaltender Wasserstrahl durch die Maschine erzeugt wird, sondern damit auch ein sogenannter Zubringer in Verbindung gesetzt werden kann, der sie selbst mit Wasser versorgt. Zwei Schläuche an die Maschine gesetzt treiben das Wasser noch etwa 80 Fuß hoch. Den Schluß der Proben bildete ein Versuch mit dem Lustapparat unter Zuführung von frischer Luft. Es wurde in einem geschlossenen Raume ein erstickender Schwefeldampf bereitet, mit dem Apparate versehen, weilten mehrere der Rettungsmannschaft ohne Beschwerde in demselben längere Zeit. Die angestellten Versuche zeigten den Nutzen aller vorgeführten Geräthschaften, die nun Eigenthum der Stadt sind. Die nöthige Gewandtheit zur Handhabung derselben ist nicht besonders schwer zu erlangen, das für hier einzuweihen gebildete Corps Freiwilliger war nach 4 Uebungen von Herrn Metz so vereint, daß, wie man deutlich sah, alle Signale verstanden und darnach rasch verfahren wurde. Nürnberg ist die erste Stadt Bayerns, welche Rettungsgeräthschaften angeschafft hat, es wird nicht fehlen, daß andere Städte diesem Beispiele folgen. Zur Bildung einer Rettungskorps werden sich wohl überall Freiwillige anbieten, besonders finden die Mitglieder der Turnvereine hier Gelegenheit, von der gewonnenen Beweglichkeit und Behendigkeit Gebrauch zu machen.

Digitized by Google

Darmstädter Zeitung Nro. 310 vom 7. November 1849.

Darmstadt, 5. Nov. Gestern zeigten unsere freiwillige Feuerwannschaft in Thätigkeit und zwar in ihrem ebelsten Berufe, im Löschwesen. Der bekannte Gründer und Vorsteher der deutschen Feuerkorps, Herr G. Metz aus Heidelberg, war mit Lösch- und Rettungsgeräthschaften hier, übte die Mannschaft während drei Tagen ein und hielt gestern an dem Theatergebäude öffentliche Probe, zu welcher sich ein zahlreiches Publikum einfand. Die Steig-, Sprung- und Rettungsvorrichte mit dem Seile, sowie mit dem Rettungssacke sind für die kurze Zeit der Uebungen sehr gelungen zu nennen und gibt uns dies den Beweis von der Einfachheit der Gerätschaften, der Gewandtheit unserer Turner und dem praktischen Takt des Vorturners. Den Schlußakt in dem Lustspiele machte eine Aufführung frischer Luft mache Herr Metz selbst; jeder Kenner weiß das Gefährliche dieses Versuchs gewiß zu würdigen. Die Steigversuchen entsprachen dem anerkannten Rufe der Metz'schen Maschinen. Bei dem ersten Versuch langte die Maschine ihren Wasserbedarf aus einem Brunnen und gab den Strahl durch einen 50 Fuß langen Schlauch vom Boden aus, bei dem zweiten wurde der 100 Fuß lange Schlauch auf das Theatergebäude gezogen und das Dach bestrichen. Hoffentlich wird es nicht lange anstehen, so werden auch wir, wie unsere Nachbarstädte in Baden, eine in solcher Weise gut eingerichtete und organisirte Feuerwehr haben.

Didaskalia vom 11. September 1849, Nro. 217.

Wiesbaden, 5 Sept. Ein hier noch nie gesehenes, in seiner Art höchst interessantes Schauspiel wurde uns heute geboten. Hr. Maschinenfabrikant Metz aus Heidelberg, rühmlichst bekannt durch seine auf das höchste vervollkommnete Feuerspritzen, Rettungs- und Lösch-Anstalten, machte heute am Theatergebäude mit den Mitgliedern der hiesigen Turnvereine eine Probe in Lösch- und Rettungs-Versuchen, welche auf die zahlreich anwesenden Zuschauer einen so hohen Interessirenden Eindruck machte, daß wir im Interesse hiesiger Stadt nur wünschen können, der löbliche Magistrat möchte sich, gewarnt durch den letzten hiesigen Brand, wo unsere Lösch-Anstalten nichts weniger als in günstigem Lichte erschienen, entschließen, das Verfahren des Herrn Metz hier einzuführen. Es wurde bei dieser Probe das Unglaubliche geleistet, und es hat das Verlangen, wie Menschen aus den verschiedensten Stockwerken, im Falle die Treppenhäuser schon abgebrannt sind, gerettet werden können, die allgemeinste Anerkennung gefunden. Dr. Ministerial-Präsident von Wintzingerode, Dr. Hofconsulent Keil, sowie sämmtliche Herren Baumeister der Regierung und der Stadt wohnten dem Versuche bei und sprachen sich in den ehrenvollsten Aeußerungen über den strebsamen tüchtigen Künstler aus. Eine detaillirte Besprechung über die Maschine selbst und deren Vorzüge überlasse ich dem Urtheil der anwesenden Herren Techniker, welches hoffentlich nicht ausbleiben wird, und habe hier blos noch zu bemerken, daß Herr Metz in unseren Turnern, mit welchen er nur drei Exerzier-Uebungen abhielt, aus freundlichste unterstützt wurde, und es haben sich ganz besonders die Herren Almanbeer und Beckel in dem gefahrvollen Steigen der Leiter in die drei Stockwerke rühmlichst hervorgethan. Hrn. Metz sind wir für diese interessante Stunde zu dem innigsten Dank verpflichtet. Mögt es ihm gelingen, durch Errichtung einer Feuerwehr, mit Anwendung seiner Lösch- und Rettungs-Apparate, welche bereits in einigen Staaten (besonders Baden) eingeführt sind, sein System in Nassau vertheilhaft zu setzen. Manch' Unglück und mancher Jammer wird dadurch beseitigt werden.

Prof. C. Winter.

Tübinger Chronik Nro. 62 vom 29. März 1850.

Wir haben unsern Lesern noch Bericht zu erstatten über die seit mehreren Tagen angestellten Uebungen des Pompier-Corps, sowie über die von demselben veranstaltete Probe der neu angeschafften Löschmaschine aus der Fabrik des Hrn. G. Metz aus Heidelberg.

Dieselbe steht im Preis-Courant als Stadtspritze Nro. II. besitzet sich auf einem eleganten, zweiräderigen Wagen mit Federn, welcher von der Spritzenmannschaft geschoben wird und verbindet mit verhältnißmäßig kleinem Umfange eine außerordentliche Wirkung. Es ist die 90. aus der Metz'schen Fabrik, sie hat einen Saugapparat und saugt das Wasser durch 4 Lederne, gemeinte Saugschläuche auf eine Länge von 25 Fuß, das Wasser kann durch einen oder zwei Schläuche abgespritzt werden, das Werk leistet in der Minute 9 Kubikfuß (500 Zoll = 176 badische Maaß) Wasser. Zur Bedienung derselben sind 16 Mann erforderlich, wovon 14 pumpen und 2 die übrigen Verrichtungen besorgen. Auch kann sie als Hydrophor oder Wasserzubringer gebraucht werden, um andern Spritzen das Wasser zuzuführen, in diesem Falle leistet sie in der Minute 2½ — 3 bad. Ohm Wasser.

Nachdem Herr Metz gleich nach seiner Ankunft die zur Bedienung dieser Maschine bestimmte Mannschaft des Pompier-Corps während mehreren Tage eingeübt hatte, wurde am Halbfeiertag Abend. eine Bürger-Versammlung im Kommerzsitzungs Saale veranstaltet, welche sehr zahlreich besucht war und worin Herr Metz einen längeren Vortrag über das Löschwesen hielt. Derselbe verbreitete sich hauptsächlich über die beiden Fragen:

1) Was war das Löschwesen früher, und warum war es nicht besser?
2) Auf welche Stufe muß das Löschwesen gebracht werden, um sich nach den jetzigen Begriffen der Vollkommenheit zu nähern?

Er entwickelte nun in kurzem Umrisse die Geschichte des Löschwesens von der Erfindung der ersten Feuerspritze an, zählte die Mängel desselben auf, und ging, nachdem er sich noch über die untere Fabrikation ausgesprochen hatte, auf die Anforderungen über, welche in neuerer Zeit an die Feuerwehr gemacht werden können und müssen, wenn sie etwas Erspriesliches leisten soll. Er rügte zugleich die großen Mängel des Assecuranzwesens und gab dem Publikum hinreichenden Stoff zum Nachdenken durch den Ausspruch: daß er im Stande sei, mit denselben Kosten, welche eine einzige Sechspfünder-Kanone erfordere, eine tüchtige Feuerwehr von 50 Mann, vollkommen ausgerüstet mit Spritze und allen Gerätschaften, herzustellen. Der Vortrag des Redners erndete allgemeinen Beifall.

Am letzten Montag nun fand trotz des ungünstigen Wetters die öffentliche Probe der Maschine in Gegenwart der Gemeinde-Collegien, vieler Staats- und städtischen Beamten, Professoren und einer großen Menge Zuschauer, unter denen mehrere von Rottenburg, Reutlingen ꝛc. sich befanden, im Convictshofe statt.

Digitized by Google

Das Pompier-Corps, jetzt 90 Mann stark, erschien in voller Montirung, zuerst die Rettungsmannschaft mit dem Wagen, worauf sich die Rettungsgeräthe befanden, hierauf die Löschmaschine mit der Spritzen- und Stiegenmannschaft. — Im Hofe angekommen, wurde zuerst das Exercitium des Auf- und Abprotzens durchgemacht und nachdem das Werk in die richtige Stellung gebracht war, wurde die Saugröhre mit dem Brunnen in Verbindung gebracht und ein Schlauch von 25 Fuß angelegt. Die Wirkung des Wasserstrahls war außerordentlich und erreichte die Höhe von 90 — 100 Fuß, hierauf wurde der Schlauch um 50, resp. 75 Fuß verlängert, Herr Meß ertheilte mit großer Gewandtheit vermittelst der Hakenleiter das erste und zweite Stockwerk und richtete den Schlauch; auch hier war die Wirkung beinahe die gleiche. Als hierauf ein zweiter Schlauch angeschraubt wurde, bewährte die Maschine auch hier ihre außerordentliche Kraft durch zwei Wasserstrahle und Jedermann war über die Wirkung derselben erstaunt. Zuletzt wurde ein 100 Fuß langer Schlauch auf das Dach des Convikts geleitet und auch dort erreichte der Wasserstrahl noch eine ziemliche Höhe. — Das Publikum sprach allgemein seine Befriedigung über diese ausgezeichnete Maschine aus, welche, so klein sie anscheinend ist, eine so große Wirkung hervorbringt und mit großer Dauerhaftigkeit und Solidität der Bestandtheile die höchste Eleganz verbindet. Das Pompier-Corps bethätigte seinen Eifer und seine Liebe zur Sache durch unermüdete Ausdauer während 2 Stunden des heftigsten Schneegestöbers und bewies dadurch dem Herrn Meß seinen Dank thatsächlich für die Mühe und Aufopferung, die er bei dem Einüben der Mannschaft an den Tag gelegt hatte. — Der Abend vereinigte die Pompiers im Lokale des Sängerkranzes bei Musik und Gesang, wobei Alles sehr vergnügt war, und Herr Meß, der ein großer Freund und Beförderer der Musik ist, für den ihm gebrachten Toast mit herzlichen Worten dankte. — Wir können diesen Bericht nicht schließen, ohne vorher hiesigen Stadt- und Landgemeinden, welche etwa geneigt sind, sich eine Spritze anzuschaffen, auf die Fabrik des Herrn Meß ganz besonders aufmerksam zu machen, und der unstreitig die besten derartigen Maschinen hervorgehen.

Den Preiscourant sind wir auf Verlangen gerne mitzutheilen bereit.

Tübingen, den 26. März 1850.

Zeugniß.

Calw, 5. Nov. Kürzlich wurde hier der Anfang zur Bildung einer Feuerwehr gemacht. Der berühmte Spritzenfabrikant Meß von Heidelberg zeigte auf ergangene Einladung eine seiner trefflichen Feuerspritzen sammt Rettungsapparaten vor und unterrichtete eine kleine Mannschaft in Anwendung derselben. Die obgelegte Probe übertraf alle Erwartungen; sie erwies nicht nur die Trefflichkeit der Meß'schen Spritze, welche sogleich für die Stadt angekauft wurde, sondern sie stellte auch seine Zöglinge als Lehrer der Feuerwehr in das glänzendste Licht, indem er in der kurzen Zeit von 2 Tagen die jungen Männer, welche sich freiwillig zu diesem Dienst angeboten hatten, schon auf eine hohe Stufe der Einübung brachte. Es konnte sich bei dieser Gelegenheit Jedermann überzeugen, wie vieles durch gute Maschinen und eine eingeübte Mannschaft im Falle der Gefahr geleistet werden könne, und daß die darauf verwendeten Kosten in solchem Falle sich durch Sicherung von Leben und Eigenthum hundertfach bezahlen. (S.M.)

Der Magistrat Herzoglicher Residenzstadt Coburg

bescheinigt andurch, daß die von ihm aus der Fabrik von Lösch- und Rettungs-Geräthschaften des Herrn Carl Meß in Heidelberg bezogene Stadtspritze Nro. 2, sowie die anderen von Herrn Meß gelieferten Lösch- und Rettungs-Geräthschaften, als: Rettungssack, Schläuche, Hakenleiter u. s. w. bei der öffentlich damit angestellten Probe sich in jeder Beziehung als ganz ausgezeichnet dargestellt haben.

Die Maschine ist bei geringem räumlichem Umfang und bei außerordentlich leichter Bearbeitung zugleich als Sauger und als Spritze fur zwei Röhre, die beträchtliche Wassermassen auf verhältnißmäßig nicht unbeträchtliche Entfernungen auf einmal gewaltig wirken lassen, zu gebrauchen und dient übrigens auch als Luftpumpe für den Luftzuleitungsapparat des Herrn Meß, welcher das Eindringen in, vom Feuer bereits ergriffene, geschlossene Räume zu bewerkstelligen bestimmt ist. Die Arbeit des Werkes ist so präcis, wie die Form geschmackvoll.

Zur die uneigennützige und tüchtige Einübung des Stammes einer Steigkompagnie nach den Grundsätzen strenger militärischer Ordnung, der einzig haltbaren Grundlage einer wirksamen Feuerwehr, sagen wir Herrn Meß unseren besonderen Dank.

Wir können ihn als einen Mann empfehlen, der die Verbesserung des Feuerlöschwesens sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben erscheint, und der dieses Ziel mit einem wahren Missionseifer verfolgt.

Coburg, am 7. August 1850.

Der Bürgermeister:

Oberländer. Vdt. Schmid.

Zeugniß.

Herr Spritzenfabrikant Carl Meß in Heidelberg hat der hiesigen Stadtgemeinde, zu Folge Collegial-Beschlusses, eine Stadtspritze Nro. II. mit Schläuchen und Zedern zu 950 fl. geliefert.

In Folge der durch das neu gebildete und von Herrn Meß eingeübte Pompier-Corps in unserer Anwesenheit mit dieser Spritze vorgenommenen Probe drückt der Gemeinderath hiemit dem Herrn Meß über gedachte Spritze, sowohl hinsichtlich der Construction, Ausstattung und Leichtigkeit, als besonders auch hinsichtlich der Leistung seine volle Zufriedenheit aus.

Rottenburg, den 24. März 1852.

Der Gemeinderath.

Preiscourant vom Jahr 1854. 6

Digitized by Google

Dem Herrn Maschinenfabrikanten Carl Metz aus Heidelberg wird andurch mit Vergnügen bezeugt, daß dessen, auf Bestellung des hiesigen Stadtmagistrats, für die hiesige Gemeinde abgelieferte Stadtspritze sich bei der heute öffentlich abgehaltenen Probe als eine in jeder Beziehung ganz ausgezeichnete Löschmaschine erwiesen hat, und daß sie in dem Persievoreanz des Herrn Metz enthaltene Anpreisung dieser Maschine weit hinter den überraschenden, in der That großartigen Wirkungen derselben zurückbleibt.

Verdient übrigens Herr Metz wegen der Vertretsichkeit seiner Maschinen und Rettungsgeräthschaften mit vollem Rechte die unbedingteste Anerkennung, so verdient derselbe für seine Mühe, zugleich aber auch für seine Gewandtheit bei der Eindämung der Spritzen- und Brückmannschaft die vollste Anerkennung, so daß Herr Metz nicht verfehlen konnte für seine Leistungen allgemein Lob und Dank zu erndten.

Pechingen, den 4. Juli 1852.

Königlich Preußisches Stadtschultheisenamt:
Ruff.

Staats-Anzeiger für Württemberg, Nro. 290, den 9. Dezember 1852.

Mergentheim. Der in württembergischen Blättern schon mehrfach erwähnte, besonders durch seine Organisation des Löschwesens rühmlich bekannte Mechanikr Carl Metz aus Heidelberg hat neben einer ausgezeichneten Feuerspritze und die Elemente einer Pompierkorps geliefert. Gleich auf die erste Aufforderung stellten sich mehr als genug willenskräftige, tüchtige junge Männer zur Bedienung der Spritze und zur Handhabung der Rettungsgeräthschaften. Innerhalb drei Tage war die Mannschaft gehörig eingeübt, um die öffentliche Hauptprobe abzulegen. Herr Metz hatte sich anheischig gemacht, mit dieser kleinen Maschine sich das Wasser beispielungen und zugleich auf die Galerie des Kirchthurms 140 Fuß hoch zu spritzen. In weniger als ¼ Stunde war die Straße nächst der Kirche tief unter Wasser gesetzt, wie dies, beiläufig gesagt, hier in jedem Viertel in kürzester Zeit angefahrt werden kann, die Maschine begann zu arbeiten und ein schallendes Bravo lohnte den Künstler, als er das versprochene Ziel erreichte. Die Stadt übernahm auch gerne diese Maschine, welche Herr Metz, seiner Sache gewiß, ohne alle weitere Zusage hierher gebracht hatte, um den festen Preis von 900 fl. Dazu kamen noch die nöthigen Rettungsgeräthschaften sowie die der Wagen zu deren Aufbewahrung und Transport, der auch, was nach Obigem hier kaum nöthig werden dürfte, zur Beihilfe des Wassers dienen kann. Eigenthümlich bei dieser Spritze ist, daß sie neben ihrer Eleganz und kompendiösen Struktur, so daß sie in jede nicht zu enge Hausthüre gebracht werden könnte, vor dem Gebrauch von dem zweiachrigen Wagen abgeprotzt wird und so sich leicht drehen und wenden und sich an den Hebeln mit viel mehr Nachdruck arbeiten läßt. Durch das Saugwerk wird nebenbei noch bewirkt, daß die arbeitende Mannschaft vor Naßwerden ganz und gar geschützt ist, indem das Wasser so eigentlich nur durch das Pumpwerk hindurchgeht und aber dabei noch solche Kraft entwickelt, daß von zwei eingeschraubten 25 Fuß langen Schläuchen jeder einen tüchtigen Wasserstrahl entferne, sowie daß das Wasser, durch einen Schlauch von 75 Fuß Länge in den dritten Stock eines Hauses geleitet, noch eine solche Triebkraft an Masse und Entfernung hatte, wie man kaum unmittelbar aus dem Standrohr der älteren Spritzen es zu sehen gewohnt war. Wir fühlen uns gedrungen, die Fabrik des Herrn Carl Metz in Heidelberg sowie dessen Person unsern Landsleuten bestens zu empfehlen.

Didaskalia, Nro. 310, den 28. Dezember 1852.

Höchst, 20. Dezember. Seit einigen Tagen ist unsere Stadt, Dank den anerkennenswerthen Bemühungen des Herrn Gemeinderaths Schweitzer, im Besitz einer nennen, aus der rühmlichst bekannten Werkstätte des Herrn Metz zu Heidelberg hervorgegangenen Feuerspritze, so wie einer nach dem System derselben von ihm selbst organisirten und instruirten Lösch- und Rettungsmannschaft. Die sowohl mit der Spritze nebst den dazu gehörigen Geräthschaften, als auch mit der neu instruirten Mannschaft angestellten Proben boten die allgemeinste Befriedigung hervorgerufen und war man namentlich über die außergewöhnliche Kraft dieser leichten Maschine erstaunt, welche ihren Wasserbedarf selbst saugte und den kräftigen Strahl über die Galerie des 140 — 150 Fuß hohen Schloßthurms warf. Auch die Gewandtheit und der Eifer der neueingeschulten Mannschaft, die von einigen jungen Feuerwehrmännern aus Frankfurt unterstützt wurde, fanden allseitige Anerkennung, wie es denn Herr Metz überhaupt meisterhaft verstehst, sie seine löbliche Ihre überall Propaganda zu machen und die von ihm gebildeten Corps mit Liebe und Aufopferungsfähigkeit für ihren Beruf zu erfüllen. Möge man in immer weiteren Kreisen von dem Nutzen der Metz'schen Feuerwehr-Einrichtungen sich überzeugen; die wohlthätigen Folgen einer solchen gewonnenen Einsicht werden dann nicht auf sich warten lassen.

Frankfurter Journal, Nro. 143, den 17. Juni 1853.

Der Löschmaschinenfabrikant Herr Carl Metz in Heidelberg lieferte für hiesige Stadt eine s. g. Stadtspritze auf zweirädrigem Wagen mit Zehrern, nebst den zu ihrer Ausrüstung gehörigen Geräthschaften, als: Beiwagen mit Wasserbütte, Hakenleiter, Rettungsglack, Feuereimer rc. Es hat diese Maschine zwei Schläuche und ein Saugrohr, ist tragbar, kann ganz bequem von einem Platze zum andern gebracht werden und sohet mit ihrer Ausrüstung 950 fl. Am 6. l. M. legte Herr Metz mit dieser Maschine, welche leicht, schön und solid gearbeitet ist, eine öffentliche Probe ab, bei der sie nicht nur allen Erwartungen vollkommen entsprach, sondern sie weit übertraf, indem sie in einer Minute 2½ — 3 Ohm Wasser beförderte, und während sie ihren Wasserbedarf saugte, mit einem Schlauch von 25 Fuß Länge den Wasserstrahl über den 182 Fuß hohen Kirchthurm trieb. Die Mannschaft, welche Herr Metz in der Zeit von vier Tagen einübte, ist gut eingeschult, und die bei der erwähnten Probe angestellten Lösch- und Rettungsversuche sind nach dem Urtheile aller Sachkenner, sowie des großherzogl. Kreisbaumeisters, als sehr gelungen zu betrachten.

Dies bezeugt Herrn Metz unter besonderer Danksagung für die schnelle und vorzügliche Einübung der Mannschaft

Buchach, den 13. Juni 1853.

(L. S.) Der großherzogl. Bürgermeister:
Scippel.

Digitized by Google

Didaskalia, Nro. 163, den 11. Juli 1853.

Offenbach, im Juli. Bei Gelegenheit der unlängst stattgehabten Ablieferung einer für hiesige Stadt bestimmten Gangspritze hat ihr Verfertiger, Herr Metz aus Heidelberg, auch hier, wie an vielen andern Orten Deutschlands, ein Feuerwehrcorps nach seinem System einexercirt, das sich bei der in Anwesenheit von Sachverständigen abgehaltenen Generalprobe auf's glänzendste bewährte. Die in der kurzen Zeit von sechs Tagen eingeschulte Mannschaft entwickelte hierbei sowohl bei den Rettungs- als auch bei den Löschverrichten eine Gewandtheit und Sicherheit, die allgemeine Anerkennung fanden. Der Glanzpunkt war die Hochprobe an dem circa 160 Fuß hohen katholischen Kirchthurm, den der Wasserstrahl noch um mehrere Fuß überflog. Unterstützt wurde das hiesige Corps von dazu eingeladenen Feuerwehrmännern aus Höchst und Frankfurt, letztere unter ihrem wackeren Führer Thomas. Bei der nach der Probe stattgefundenen freundschaftlichen Vereinigung der activen Mannschaft entwickelte Herr Metz in eindringlichen Worten das Ziel seiner Bestrebungen, indem er zugleich die Mitglieder der Feuerwehr zum Eifer in ihrem Berufe und zu thätiger Nächstenliebe aufforderte. Allgemeine Befriedigung bewirkte seine Versicherung, daß, auf sein Anregen, auch von Seiten mehrerer hohen deutschen Regierungen eine direktere Betheiligung an der von ihm angestrebten Reform des Löschwesens in naher Aussicht stehe. Die Versammelten trennten sich unter dem Wunsche, daß die wohlthätige Institution der neuorganisirten Feuerwehr, welche die Schrecken des verheerenden Elementes zu mindern bestimmt ist, bald überall Eingang finden möge.

Zeugnisse über geleistete Dienste beim Feuer.

Correspondenz-Artikel des Mannheimer Journals vom 26. August 1843.

Heidelberg, den 23. August. (Corresp.) Heute hatten wir das Schauspiel eines bedeutenden Brandes. Schon um 12 Uhr Nachmittags sahen nämlich viele Leute Rauch aus dem Dache des Mittel- oder Hauptgebäudes der schönen Villa der verstorbenen Frau Nies, Charlottenburg genannt und auf dem rechten Neckarufer gelegen, ausbrechen. Diese Beobachter machten im Hause die Anzeige und wiederholten dieß mehrere Male. Allein man achtete nicht darauf und wies die Hilfeswollenden ab. Endlich um 3½ Uhr Nachmittags brach wirklich das Feuer aus und bald stand das ganze Dach in Flammen. Nun kam der Feuerthurm in die Stadt und Alles stürmte zur Hilfe. Mechanikus Metz war mit seiner nach neuer Art gebauten Spritze und seinen Leuten zuerst am Platze. Es war allgemein auffallend, welche nie gesehene Kraft diese Maschine entwickelte, denn der Wasserstrahl, der aus dem langen Schlauch, den Herr Metz selbst auf dem Dache des Ziegelgebäudes auf die Flamme verjagte, mit Krachen hervorschoß, schlug die stärksten Flammen im Nu nieder! Ohne diese Maschine war es nicht möglich, schon um 5 Uhr des großen Feuers Meister zu werden. Vielmehr wäre die ganze Villa verbrannt.

Herr Metz feierte seiner Seits mit seiner neuen Erfindung unter den Augen Aller einen wahren Siegestag, und Einsender dieses hält es für Pflicht, dieß im Interesse einer guten Feuerpolizei und der überall nöthigen Verbesserung des Löschapparates auf diese Art bekannt zu machen. Auch das neuorganisirte Feuerpiquet und die hiesige Einwohnerwehr stand hat sich in der Rettung und Erhaltung der Möbels und in den Feuerlöscharbeiten rühmlichst ausgezeichnet. — Glücklicher Weise ist bei diesem großen Brande Niemand verunglückt.

Heidelberger Journal Nro. 170, Mittwoch den 23. Juni 1847.

Danksagung.

Dem Herrn Mechanikus Carl Metz hier, welcher nicht nur bei dem letzten Brande des Reisel'schen Gartenhauses, sondern auch bei mehreren vorhergehenden mit Mannschaft und Spritze der Erste auf der Brandstätte war und durch große Thätigkeit und Umsicht zur Bewältigung des Feuers wesentlich mitwirkte, sollen wir hiermit gerne gebührende öffentliche Anerkennung und unsern Dank.

Heidelberg, den 21. Juni 1847.

Gemeinderath.

Winter. Bachmann.

Karlsruher Zeitung Nro. 239, Dienstag 21. September 1847.

Waldstadt, 19. Sept. Ein rauchender Trümmerhaufen deckt ungefähr ein Drittheil unseres Städtchens. An verschiedenen Stellen brechen von Zeit zu Zeit noch Flammen hervor; es bedarf noch der größten Wachsamkeit und Thätigkeit, neues Unglück zu verhüten.

Gestern Nachmittag fand sich Mechanikus Metz von Heidelberg auf der Brandstätte ein und entfaltete hier, wie überall bei derartigen Unglücksfällen, seine bekannte Thätigkeit; er brachte in das Ablöschen und Abräumen der großen Brandstätte einen geordneten Plan, legte selbst Hand an's Werk und belebte durch sein Beispiel die Arbeiter mit neuem Muthe. Einer Maschine aus seiner Werkstatte, der Spritze der Stadt Neckarbischofsheim, verdankt man die Rettung der Kirche, deren Dachwerk mehrmals von den Flammen ergriffen war; es wurde ihr von Innen mit aufgezogenem Schlauche dem Feuer entgegengearbeitet.

Diese Spritze war die vorzügliche Maschine auf dem Platze. Es kam vor Allem darauf an, zu verhindern, daß sich das Feuer den Gebäuden auf der rechten Seite der Hauptstraße mittheile, und wenn die Metz'sche Maschine durch die Gewalt

Digitized by Google

ihres Strahles ſich beſonders dazu eignete, das Feuer, welches bereits die mit geretteten Effekten angefüllte Kirche ergriffen hatte, zu verdrängen, ſo gebührt der Mannſchaft, welche mit ihren kleinern Maſchinen oberhalb und unterhalb der Kirche mit der größten Anſtrengung, von Hitze umgeben und in Rauchwolken gehüllt, die Häuſer auf der rechten Seite der Hauptſtraße ſchützte, ebenfalls die große Anerkennung. Nicht minder zeichneten ſich die Männer bei den Spritzen in der Ochſengaſſe, ſowie bei denen, welche dem Weiterſchreiten des Feuers nach dem obern Stadttheile auf der linken Seite der Straße Einhalt gethan haben, durch angeſtrengte Thätigkeit aus.

Gegen hundert Gebäude wurden ein Raub der Flammen; über fünfzig Familien ſind ohne Nahrungsmittel und obdachlos. Wunderbarer Weiſe hat man nicht den Verluſt eines Menſchenlebens, zu, Gott ſei Dank, nicht einmal eine ſchwere Verletzung zu beklagen.

Allgemeines Intelligenzblatt.

Dankſagung.

Umſtadt, den 27. März 1852. Unſern lieben Nachbaren für ihre (bei dem am 22. d. M. hier ſo heftig wüthenden Brande) ſchnelle, thätige und aufopfernde Hilfe hiermit herzlichen innigen Dank und rühmliche Anerkennung; deſſelben aber auch ruhmliche Anerkennung und Erwähnung des Mannes, der durch die aus ſeiner Werkſtätte hervorgegangene Feuer-Löſchmaſchinen ſich mit Recht den Namen eines Wohlthäters an ſeinen Mitmenſchen in ſeinem Wirkungskreiſe erworben hat. Es hat nämlich die hieſige große Landſpritze aus der Fabrik des Herrn Carl Metz zu Heidelberg den Uebergang des Feuers zur entgegengeſetzten Häuſerreihe und dem zufolge auch zu einer andern Straße, durch ihre gewaltige Treibkraft vollkommen abgewehrt, ſo hat auch die aus derſelben Fabrik hervorgegangene kleine Landſpritze von Harpertshauſen durch ihre elegante, gefällige Bauart und große Treibkraft allgemeinen vollkommenen Beifall geerntet, und iſt mit Recht auf Herrn Metz das Sprichwort anwendbar: das Werk lobet den Meiſter.

Dorfzeitung, Nro. 8, vom 11. Januar 1853.

In Sonneberg wurde im Jahre 1849 eine neue Feuerſpritze aus der Fabrik des Herrn Carl Metz in Heidelberg angeſchafft und eine auserleſene junge Mannſchaft nach einem beſonderen Reglement von Herrn Metz ſelbſt dazu ein- und ſpäter von einem tüchtigen Führer fortgeübt. Bei einem am 4. d. M. ſtattgehabten Brande hat ſich die Vorzüglichkeit dieſer neuen Maſchine auf das Beſte gezeigt. Das Feuer entſtand in der Nacht in einem Gewerke von Gebäuden; bei Ankunft der Spritzen hatte daſſelbe bereits drei Hintergebäude ergriffen und waren zunächſt zwei ganz nahe anſtoßende Wohnhäuſer hart bedroht. Während die übrigen Spritzen die gleichfalls vom Feuer ergriffenen vorderen Gebäude von der entgegengeſetzten Seite ſchützten, hat die Mannſchaft der Heidelberger Spritze allein auf unglinſtigem Terrain mit ihrer mit zwei Schläuchen arbeitenden Maſchine die bemerkten Wohnhäuſer vollſtändig erhalten, ſo daß die drei Hintergebäude aus dem Ringe von Gebäuden dicht umgebenen Raum herausbrannten. Die Arbeit ging nach dem Correctivum geräuſchlos, wie bei einer Probe. An der Maſchine fand ſich nach faſt vierſtündiger unausgeſetzter Arbeit nicht das Geringſte verletzt. Herzlichen Gruß dem wackeren Meiſter!

Der Gemeinderath der Stadt Heidelberg

an

Herrn Mechanikus Metz hier!

Sie haben durch die ſchnelle Zuführung Ihrer Feuerſpritze mit ihrer tüchtigen Bemannung weſentlich beigetragen, dem furchtbaren Elemente, welches eines der größten gewerblichen Etabliſſements zerſtörte, inſoweit Einhalt zu thun, daß die anſtoßenden Gebäude gerettet wurden.

Empfangen Sie für dieſe wirkſame Hilfeleiſtung unſern wärmſten Dank, den auf alle und jede Weiſe zu bethätigen unſer lebhafteſtes Beſtreben ſein wird.

Der Allmächtige ſchütze Ihre Anſtalt vor ähnlichen und andern Unglücksfällen.

Heidelberg, den 15. Juli 1853.

Anderst.

Digitized by Google

Digitized by Google

VERBESSERTER LUFTAPPARAT

Digitized by Google